

---

## Was darf die Kunst?

Über die Freiheit der Kunst  
und die Wiederkehr des Religiösen

## L'art peut-il tout faire ?

De la liberté de l'art et du retour du religieux

## How far should art be allowed to go?

On freedom of art and the return of the religious

**Akademie  
unter Bäumen  
27. Mai 2016**

**Académie  
sous les arbres  
27 mai 2016**

**Academy  
under Trees  
May 27, 2016**

---



Die »Genshagener Noten« sind eine Publikationsreihe des Bereichs *Kunst- und Kulturvermittlung in Europa*. Sie widmen sich aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen aus der Sicht der Kunst und Kultur. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit im europäischen Kontext.

Das flexible Format dieser Reihe erlaubt es, Ergebnisse aus unseren Projekten in prägnanter Form darzustellen wie auch einzelne ausgewählte Personen zu Wort kommen zu lassen. Ziel der Reihe ist es, unsere Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Genshagener Noten erscheinen mehrmals im Jahr, sind online erhältlich und liegen auch in gedruckter Form vor.



---

# Inhalt



---

<b>Zeichnungen</b>	<b>4</b>
Michel Granger, Paris	
<b>Einleitung: Kunst und Religion – Freiheiten auf Kollisionskurs</b>	<b>8</b>
Noémie Kaufman, Stiftung Genshagen	
<b>Stimmen und Zitate: Die Freiheit der Kunst</b>	<b>24</b>
<b>L'art et la censure en France</b>	<b>26</b>
Daniel Véron, Observatoire de la liberté de création, Paris	
<b>Stimmen und Zitate: Die Rolle der Kunst</b>	<b>36</b>
<b>Fotoausstellung</b>	<b>38</b>
Olivier Ciappa, Los Angeles	
<b>Stimmen und Zitate: Religion und Säkularismus</b>	<b>53</b>
<b>Was darf die Kunst? Beispiele aus Europa</b>	<b>54</b>
Interviews	
<b>Deutschland: Eine Oper im Ramadan</b>	<b>56</b>
Cornelia Lanz, Zuflucht Kultur e. V., Stuttgart	
<b>Polen: <i>Golgota Picnic</i> – Kreuzzug gegen die Kunst?</b>	<b>58</b>
Katarzyna Tórz, Malta Festival, Posen	
<b>Großbritannien: Der Fall <i>Behzti</i></b>	<b>60</b>
Gurpreet Kaur Bhatti, London	
<b>Frankreich: <i>Les Couples Imaginaires</i> und <i>Les Couples de la République</i></b>	<b>62</b>
Olivier Ciappa, Los Angeles	
<b>Dänemark / International: Musik – ein Menschenrecht</b>	<b>64</b>
Marie Korpe, Freemuse, Kopenhagen	
<b>Griechenland / Europa: Gibt es eine juristische Antwort?</b>	<b>66</b>
Dr. Eleni Polymenopoulou, Brunel University, London / Athen	
<b>Stimmen und Zitate: Das Zusammenleben in Europa</b>	<b>69</b>
<b>Referierende, Künstlerinnen und Künstler</b>	<b>73</b>
<b>Impressum</b>	<b>80</b>

---

---

# Contents



---

<b>Drawings</b>	<b>4</b>
Michel Granger, Paris	
<b>Introduction: Art and Religion – Liberties on a Collision Course</b>	<b>15</b>
Noémie Kaufman, Genshagen Foundation	
<b>Voices and Quotes: The freedom of art</b>	<b>24</b>
<b>Art and Censorship in France</b>	<b>31</b>
Daniel Véron, Observatoire de la liberté de création, Paris	
<b>Voices and Quotes: The role of art</b>	<b>36</b>
<b>Photo exhibition</b>	<b>38</b>
Olivier Ciappa, Los Angeles	
<b>Voices and Quotes: Religion and secularism</b>	<b>53</b>
<b>How far should art be allowed to go? Examples from Europe</b>	<b>54</b>
Interviews	
<b>Germany: An opera during Ramadan</b>	<b>57</b>
Cornelia Lanz, Zuflucht Kultur, Stuttgart	
<b>Poland: <i>Golgota Picnic</i> – Crusade against art?</b>	<b>59</b>
Katarzyna Tórz, Malta Festival Poznań	
<b>Great Britain: The case of <i>Behzti</i></b>	<b>61</b>
Gurpreet Kaur Bhatti, London	
<b>France: <i>Les Couples Imaginaires</i> and <i>Les Couples de la République</i></b>	<b>63</b>
Olivier Ciappa, Los Angeles	
<b>Denmark / International: Music – a human right</b>	<b>65</b>
Marie Korpe, Freemuse, Copenhagen	
<b>Greece / Europe: Is there a legal solution?</b>	<b>67</b>
Eleni Polymenopoulou, Brunel University London / Athens	
<b>Voices and Quotes: Living together in Europe</b>	<b>69</b>
<b>Speakers and artists</b>	<b>73</b>
<b>Publisher's Imprint</b>	<b>80</b>

---



GRADUEN

DIALOGUES SOUS LES ARBRES

---

Michel Granger

## **Zeichnungen**

### **Drawings**

5

Die Akademie unter Bäumen 2016 widmete sich dem Thema »Was darf die Kunst? Über die Freiheit der Kunst und die Wiederkehr des Religiösen«.

Der französische Künstler Michel Granger wurde gebeten, die Veranstaltung künstlerisch zu begleiten. Er nahm an allen Programmpunkten der Akademie unter Bäumen teil und fing dabei seine Eindrücke zeichnend ein. Es sollten keine Pressezeichnungen oder Karikaturen entstehen, sondern Kunstwerke, welche die während der gesamten Konferenz geführten Debatten widerspiegeln. Die Bäume des Schlossparks haben Michel Granger inspiriert, aber auch das in seiner Kunst allgegenwärtige Motiv der Erde findet sich in vielen Zeichnungen, die an diesem Tag entstanden sind, wieder. Am Ende der Veranstaltung wurden die Zeichnungen im Schloss Genshagen ausgestellt. Eine Auswahl der Zeichnungen wird in dieser Dokumentation veröffentlicht.

The Academy under Trees 2016 was dedicated to the question: »How far should art be allowed to go? On freedom of art and the return of the religious.«

The French artist Michel Granger was asked to artistically document the event. He attended all the different programme items of the Academy under Trees and captured his impressions through his drawings. The idea was not to create press drawings or caricatures but artworks which would reflect the discussions during the conference. The trees in the castle grounds inspired Michel Granger, the motif of the earth that is omnipresent in his art can also be found in many of the drawings that he created on this day. The drawings were exhibited at Castle Genshagen at the end of the event. A selection of these drawings is published in this documentation.

---







GRAVIER

A woman with dark hair, wearing a grey blazer, is speaking into a microphone at a podium. The podium has a nameplate that reads "Noémie Kaufman". The background is a light-colored wall with a framed floral artwork.

Noémie Kaufman

# **Kunst und Religion – Freiheiten auf Kollisionskurs**

## **Art and Religion – Liberties on a Collision Course**

Noémie Kaufman,  
Stiftung Genshagen /  
Genshagen Foundation



Das Attentat auf die Zeitung *Charlie Hebdo* leitete für viele Menschen in Europa eine neue Epoche ein – veranlasst nicht nur durch den Terrorismus, der wieder stärker in den Fokus rückte, sondern auch aufgrund einer aufkommenden grundlegenden Diskussion über Werte, die uns als Europäer ausmachen. Einiges von dem, was für viele selbstverständlich schien, wurde plötzlich im Kern erschüttert. Meinungsfreiheit, Kunstfreiheit, Pressefreiheit, *laïcité*, Satire, Selbstironie ...: Hinter diesen Begriffen stehen Wertvorstellungen, die offenbar nicht für alle dieselbe Bedeutung haben. So wurde deutlich, dass die politische Satire mit ihrem *second degré*, also ihrem doppeldeutigen Humor, wie sie in Frankreich seit Jahrhunderten Tradition ist, von vielen

### Wird nicht schon durch die Frage, was Kunst darf, ihre Freiheit untergraben?

Menschen nicht wirklich verstanden oder akzeptiert wird. Viele fühlten sich von den Karikaturen selbst angegriffen oder konnten zumindest den Unmut anderer nachvollziehen. Sie waren der Meinung, dass die Zeitung eindeutig zu weit gegangen sei, wenn auch Mord keine legitime Antwort auf die Verletzung religiöser Gefühle sein könne. Andere wiederum erduldeten die Einschränkung der Meinungsfreiheit nicht, denn für sie spielen religiöse Gefühle in einem laizistischen Staat keine Rolle. Dass die Zeichner mit ihren Provokationen stets bewusst den Finger in die Wunde legen, um meist auf gesellschaftliche, soziale oder politische Missstände auf radikale Weise aufmerksam zu machen, wird jedoch von wenigen erkannt oder ertragen.

Die Zuspitzung der Kontroverse zeigte, dass das friedliche Miteinander in den europäischen Gesellschaften ins Wanken gerät und wir uns intensiver damit beschäftigen müssen, für welche Werte wir als Gesellschaft stehen wollen und welche Grenzen gezogen werden müssen, damit das *vivre-ensemble* auch in Zukunft im Dialog gestaltet werden kann. In dieser bedrückenden Zeit beschlossen wir in der Stiftung Genshagen, uns intensiv mit dem Verhältnis von Kunst- und Religionsfreiheit zu befassen. »Was darf die Kunst? Über die Freiheit der Kunst und die Wiederkehr des Religiösen« war also die Frage, die wir uns stellten und im Mai 2016 bei der Akademie unter Bäumen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Akteuren aus dem Bereich Kunst und Kultur aber auch mit Geflüchteten, Wissenschaftlern, Juristen, Politologen, mit gläubigen Menschen, Atheisten und Agnostikern, mit Studenten, Aktivisten aus verschiedenen Bereichen und Vertretern von religiösen Gemeinschaften, sozialen Einrichtungen und Menschenrechtsorganisationen diskutieren durften.

Unsere Gäste kamen aus Afghanistan, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Gabun, Griechenland, Großbritannien, Israel, Japan, Kamerun, Marokko, Nigeria, Polen, Schweden und Syrien.

Dabei lag der Schwerpunkt der Veranstaltung weniger auf der Frage der wieder verstärkten Präsenz der Religionen in den europäischen Gesellschaften als auf dem Thema der Kunstfreiheit und ihrer Grenzen. Die Frage, ob wir uns im sogenannten »postsäkularen Zeitalter« befinden oder nicht, stand nicht im Zentrum der Diskussionen, bildete

aber den notwendigen Hintergrund für die Debatte: Auf der einen Seite sind wir in den westlichen Gesellschaften heute so emanzipiert von der Religion wie wahrscheinlich nie zuvor. Wir haben eigentlich nur sehr wenig Wissen über Religionen, weder über die der anderen noch über die eigene, gesetzt den Fall, dass man sich überhaupt zu einer Religionsgemeinschaft zählt. Auf der anderen Seite fehlt es vielen in einer Welt, die von Konsum, Massenmedien, Perspektivlosigkeit, Ziellosigkeit, Sinnlosigkeit gezeichnet ist, in dieser Welt mit ihrer Komplexität und überfordernden Unübersichtlichkeit, an einer klaren Identität und an Spiritualität. Vor diesem Hintergrund kann man einen erneuten Rückzug in die Religionsgemeinschaften beobachten. Diese Revitalisierung der Religionen im privaten Bereich sowie im öffentlichen Raum und ihre Politisierung ist aber andererseits auch eine Antwort auf die Angst vieler Menschen vor Migrationsbewegungen, vor Fremden, letztlich vor den kulturellen Herausforderungen unserer globalisierten Welt. Wir kehren zurück zu sicheren, traditionelleren Werten, für welche die Religionen symbolisch stehen. Dies lässt sich nicht zuletzt auch in vielen derzeit stattfindenden Wahlen gut beobachten.

Wie reagieren Künstlerinnen und Künstler sowie Kultureinrichtungen auf diese neue Herausforderung? Der Umgang mit dieser Frage ist für sie schwierig, denn es ist zunächst einmal eine juristische Debatte. Wir stehen vor dem Problem einer Kollision von Grundrechten, das nicht wirklich gelöst ist. Auf der einen Seite haben wir in allen europäischen Ländern und auch auf europäischer Ebene durch die Europäische Menschenrechtskonvention das geschützte Grundrecht der Meinungsfreiheit. In Deutschland wird sogar die Freiheit der Kunst im Spezifischen im Grundgesetz in Artikel 5 Absatz 3 verankert. Ob nun aber explizit erwähnt oder nicht, die Freiheit der Kunst ist eng an die Meinungsfreiheit geknüpft. Denn dort



v.l.n.r.: Prof. Barbara John, Dr. Susanne Stemmler, Kacem El Ghazzali

wo Künstler sich nicht frei äußern dürfen, dürfen es Journalisten zum Beispiel mit Sicherheit auch nicht. Diese Grundrechte sind feste und grundlegende Bestandteile unserer Demokratien, sie stoßen aber an bestimmten Stellen mit dem europäischen Grundrecht der freien Religionsausübung zusammen. Darüber hinaus besteht in manchen europäischen Ländern zudem ein sogenanntes »Blasphemiegesetz«. In Deutschland zum Beispiel – aber nicht nur hier – sind laut § 166 Strafgesetzbuch Gotteslästerungen strafbar, wenn sie »den öffentlichen Frieden« stören. Daraus folgt die Frage, ob blasphemische Kunst den öffentlichen Frieden stört und wie blasphemisch Kunst sein darf. Diese Kollision beruht aber nicht nur auf juristischen Unklarheiten. Vielmehr mischen sich in die Debatte weitere Aspekte, die berücksichtigt werden müssen: Fragen der Identität, des Respekts, des Miteinanders, der Ethik und viele weitere.

Künstlerinnen und Künstler aber auch Kultureinrichtungen, die künstlerische Werke präsentieren wollen, sehen sich immer wieder damit konfrontiert, dass ihre Kunst die religiösen Gefühle anderer Menschen verletzen kann. Es gibt vielfältige Beispiele aus vielen Ländern dafür, dass die Präsentation mancher Kunstwerke entweder unter Protest stattfinden, vom Staat zensiert oder



Christel Hartmann-Fritsch

von bestimmten Gruppierungen verhindert, gestört oder zerstört werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es in einer solchen Atmosphäre nicht auch zur Selbstzensur der Künstler kommt, die zunehmend verunsichert sind und sich nicht mehr trauen, bestimmte Themen anzufassen. Doch ist eine ständige Überprüfung der religiösen und politischen Korrektheit der richtige Weg? Wird nicht schon durch die Frage, was Kunst darf, wie politisch oder wie provokant sie sein darf, ihre Freiheit untergraben? Wer soll darüber bestimmen, wo ihre Grenzen liegen? Auch wichtig erschien uns der Gedanke, dass durch die Globalisierung und die neuen technologischen und medialen Möglichkeiten Tabubrüche, die hier begangen und gerade noch ausgehalten werden, in Regionen und Kulturen getragen werden, die vielleicht weniger Erfahrung im Umgang mit diesen Tabubrüchen besitzen. Dass Kunstproduktionen, die hier entstehen, nicht mehr ausschließlich von einem lokalen Publikum wahrgenommen werden, macht die Frage nach den Grenzen der künstle-

rischen Freiheit so bedeutsam. Kann die westliche Interpretation der künstlerischen Freiheit den Anspruch auf universelle Gültigkeit erheben? Vor allem wenn wir feststellen, dass wir uns auch innerhalb unserer pluralen Gesellschaften nicht mehr sicher und einig sind, was unsere Werte sein sollen und wer dieses »wir« eigentlich ist? Es geht letztendlich darum, ob die europäischen Gesellschaften ausreichende Antworten auf die Herausforderungen, die durch die Diversität – auch die religiöse Diversität – entstehen, liefern können.

Das Hauptinteresse der Akademie unter Bäumen lag im europäischen Vergleich des Umgangs mit all diesen Fragen. Hierfür haben wir Künstler, Akteure aus dem Kulturbereich, Aktivisten und Wissenschaftler aus unterschiedlichen europäischen Ländern bei den Diskussionen unter den Bäumen gebeten, uns einen Einblick in ihre Erfahrungen und in die Debatten in ihrem jeweiligen Land zu geben. Sie finden mit ihnen geführte Interviews in dieser Dokumentation:

Während Cornelia Lanz über ihre künstlerische Arbeit mit Geflüchteten in Deutschland aus meist muslimisch geprägten Ländern berichtet, erzählt Gurpreet Kaur Bhatti von den Reaktionen der Sikh-Community auf eines ihrer Theaterstücke in Großbritannien. Die Rechtswissenschaftlerin Dr. Eleni Polymenopoulou informiert unter anderem über die griechisch-orthodoxe Konfession als Staatsreligion in Griechenland und der französische Fotograf Olivier Ciappa erklärt, wie er mittels seiner Kunst, die unter anderem homosexuelle Paare darstellt, für die Werte der laizistischen Republik kämpft. Marie Korpe betrachtet die Debatte in Dänemark aus der entgegengesetzten Perspektive und stellt die Unterstützung xeno- und islamophobischer Künstlerinnen und Künstler »im Namen der Meinungsfreiheit« in Frage. Die Programmleiterin des Malta Festivals in Posen Katarzyna Tórz berichtet ihrerseits über die heftigen Proteste katholischer Gruppierungen gegen künstlerische Projekte in Polen. Auch der einleitende Text von Daniel Véron vom Observatoire de la liberté de création, der französischen Beobachtungsstelle für die Freiheit des künstlerischen Schaffens, zeigt, dass in den meisten Fällen in Frankreich – hingegen all dem, was im Zuge von *Charlie Hebdo* diskutiert wurde – die Kunstzensur nicht vom Islam, sondern von katholischen Fundamentalisten ausgeht.

Der Islam, das Verhältnis zur Meinungsfreiheit und die Bedeutung der Aufklärung und des Laizismus standen im Zentrum einer tiefgründigen und spannenden Diskussion um die Neugestaltung des Zusammenlebens in Europa zwischen Professorin Barbara John, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, und dem marokkanischen Blogger Kacem El Ghazzali, internationaler Vertreter beim UN-Menschenrechtsrat. In der vorliegenden Veröffentlichung wird lediglich mittels einiger Zitate auf diese Debatte eingegangen, sie ist aber gefilmt worden und in der Video-

galerie auf der Internetseite der Stiftung Genshagen einsehbar.

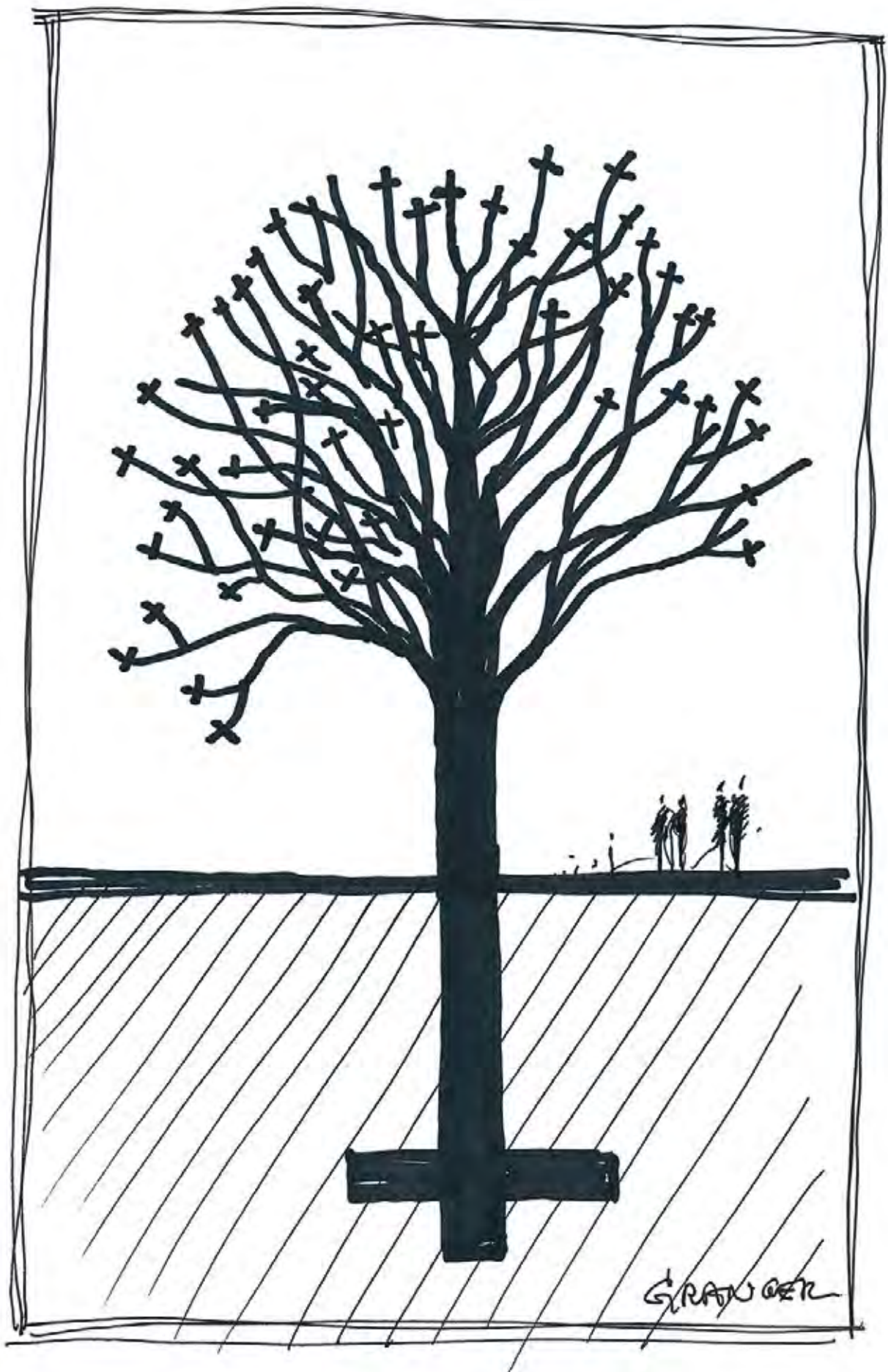
Die vorliegende Dokumentation gibt einen Einblick in den europäischen Diskurs, der bei der Akademie unter Bäumen 2016 in Genshagen geführt wurde. Genauso wichtig war es uns aber auch, die Kunst, die die Konferenz begleitet hat, in dieser Veröffentlichung zu präsentieren. Während der Veranstaltung wurden Werke des Fotografen Olivier Ciappa sowie Zeichnungen des Künstlers Michel Granger ausgestellt, die für viele Debatten und Kontroversen sorgten und hier einen prominenten Platz finden sollen.

Wir möchten uns bei unserem Kooperationspartner, den Dialogues en humanité, sowie bei allen Beteiligten und vor allem bei allen Referierenden und Künstlern bedanken, die ihre Erfahrung mit uns geteilt haben, auch wenn ihre Beiträge nicht alle in dieser Dokumentation erscheinen können – wir denken hierbei insbesondere an Ole Reitov, Professorin Rotraud von Kulesa, Innocent Poaty und Thomas Krüger. Unser Dank gilt insbesondere auch den beiden Moderatorinnen Dr. Susanne Stemmler und Dr. Adama Ulrich.

Zum Schluss möchten wir den Förderern der Veranstaltung, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Bundeszentrale für politische Bildung, danken und wünschen Ihnen nun eine hoffentlich spannende Lektüre.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Dokumentation ist vor allem in Deutsch und Englisch verfasst bzw. in eine der beiden Sprachen übersetzt worden. Französischsprachige Texte erscheinen hier im Original sowie in englischer Übersetzung, sodass auch die Bedeutung des französischen Kontexts für die Veranstaltung zum Tragen kommt.









For many people, the attack on the weekly newspaper *Charlie Hebdo* was the beginning of a new epoch in Europe – setting in motion not only a renewed, stronger focus on terrorism, but also the rise of a fundamental discussion about the values that shape our identity as Europeans. Much of what previously had seemed beyond question was suddenly shaken to the core. Freedom of opinion, of the arts, of the press, *laïcité*, satire, and self-irony...; the premises behind these terms are values, which obviously do not have the same meaning for everybody. It became clear that the French centuries-old tradition of political satire, with its *second degré*, i.e. its ambiguous humor, was not really understood or

### Does not the question as to what art should be allowed to do undermine its freedom?

accepted by all people. Many felt personally attacked or could at least empathise with the feelings of those who did. They tended to be of the opinion that the newspaper had clearly overstepped its bounds, even if murder was in no way a legitimate reaction to a violation of religious feelings. On the other hand, others found a limitation on the freedom of expression unacceptable, given that in a secular state religious feelings should not play a role. The fact that these artists are consciously provocative, intentionally rubbing salt in society's wounds for the purpose of calling attention to social or political wrongs in a radical way, is something that few understand or are willing to tolerate.

The intensity of the controversy shows that peaceful coexistence in European societies is endangered and that we need to think seriously about which values we stand for as a society and which boundaries must be drawn so that *vivre-ensemble* can continue to be shaped through dialogue in the future. In the midst of these troubled times, we at the Genshagen Foundation have chosen to undertake an intensive study of the relationship between freedom of expression in art

and freedom of expression of religion. »How far should art be allowed to go? On freedom of art and the return of the religious« was the question we asked ourselves, and was the question discussed in May 2016 at the Academy under Trees by artists, actors in the realm of art and culture, refugees, scholars, legal experts, atheists, agnostics, people of faith, by students, activists of various sorts, representatives of religious communities, social organisations, or human rights organisations. Ours guests came from Afghanistan, Cameroon, Denmark, France, Gabon, Germany, Great Britain, Greece, Israel, Japan, Morocco, Nigeria, Poland, Sweden, and Syria.

The focus of the event, however, was less on the question of the once again stronger presence of religions in European societies than on the theme of artistic freedom and the limits of this freedom. The question as to whether or not we are at present living in a »post-secular age« was not at the center of the discussion, but did form the prerequisite background for the debate. On the one hand, in Western societies we are probably more emancipated from religion than ever before. We actually know very little about religions, either about our own or about those of others, be it that we even are members of some religious community. On the other hand, many of us feel the lack of a clear identity and of spirituality in a world that is dominated by consumerism, mass media, the dearth of prospects, of goals, and of meaning, in a world of complexity and overwhelming confusion. Within this context, we can observe a renewed interest in religious groups. This revitalisation of religions on the private level as well in public space and the concomitant politicisation of religion, is however also the answer to many people's fear of the migratory situation in Europe, fear of foreigners, and in general a reaction to the cultural challenges of an increasingly globalised world. We turn back to the secure, traditional values for which



religions symbolically stand – this movement can be clearly seen in many of the currently held elections.

How do artists and cultural organisations react to this new challenge? Dealing with this issue is difficult – it is first of all a legal debate. We are confronted with the problem of a collision between fundamental rights that has not yet been solved. On the one hand, we have the protected human right of freedom of expression in all the European countries and on the European level in the European Convention on Human Rights.

In Germany, artistic freedom is even specifically mentioned in the constitution, in Article 5, Paragraph 3. Whether explicitly mentioned or not, freedom of art is closely linked to freedom of opinion. In cases in which artists are denied freedom of expression, journalists for example will certainly also be denied the same freedom. These fundamental rights are a firm and basic constituent of democracies, but in certain places they collide with the European fundamental right of freedom of religion. Furthermore,

in some European countries there exists a so-called »blasphemy law.« In Germany, for example, – but not only here – according to § 166 of the penal code, blasphemy is punishable by law if it constitutes a disturbance of the peace. The question then arises as to whether blasphemous art does disturb the peace and how blasphemous in general art is allowed to be. This collision of rights is not only the result of legal ambiguities. Many further issues need to be taken into consideration: questions of identity, respect, coexistence, ethics, and many more.

Artists, and the cultural organisations who wish to present their works, are repeatedly confronted with the fact that art violates the religious feelings of other people. There are innumerable examples in many different countries of cases in which certain artworks can only be presented under protest, in which artworks are censored, their presentation hindered by certain groups, and even interfered with or destroyed. The question arises as to whether this might not lead to self-censorship on the part of the artists,



who become increasingly insecure and no longer dare to take on certain issues. But is a constant review of political or religious correctness the right path? Does not the very question as to what art should be allowed, how political or provocative it should be, undermine its freedom? Who should determine its boundaries? Another point that seemed important to us was the thought that through globalisation and the new technological and medial possibilities, taboo violations that happen here and are barely tolerated here get transmitted into other regions and cultures that may have little experience with such violations. The question as to the limits of artistic freedom becomes all the more significant given that art productions created here are no longer viewed only by the

local public. Can the Western interpretation of artistic freedom claim universal validity? Especially now, as we come to recognise that even within our pluralistic societies we are no longer as secure and at one in respect to what our values should be, and who this »we« actually is. In the end, the crucial question is whether the answers which European society has for the challenges that arise out of diversity – religious diversity, too – are duly sufficient.

The main interest of this event lay in the comparison of European ways of dealing with these questions. We thus requested that artists, actors in the cultural realm, activists, and scholars from different parts of Europe share their experiences and describe the dis-

---

cussions going on in their respective countries as part of the dialogue under the trees. Interviews with these participants can be found in this documentation: While Cornelia Lanz reports on her artistic work in Germany with refugees from countries whose culture is largely shaped by Islam, Gurpreet Kaur Bhatti tells about the reactions of the Sikh community to one of her theatre works in Great Britain. The legal scholar Eleni Polymenopoulou describes among other things the Greek Orthodox religion as a state religion in Greece, and the French photographer Olivier Ciappa explains how through his art, which also depicts homosexual couples, he fights for the values of a secular republic. Marie Korpe views the debate in Denmark from the opposite perspective and is indignant about the support of xenophobic and Islamophobic artists »in the name of freedom of opinion.« The program director of the Malta Festival in Poznań, Katarzyna Tórz, reports on the hefty protests against art projects by Catholic groups in Poland. The introductory text by Daniel Véron from the Observatoire de la liberté de création, the French institute for the freedom of artistic work, shows that in most cases in France – in contrast to everything discussed in the wake of *Charlie Hebdo* – artistic censorship originates not in Islam but rather in Catholic fundamentalism.

In an in-depth and very intense discussion between Professor Barbara John, the chairwomen of the Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin (Berlin Association of Welfare Charities), and the Moroccan blogger Kacem El Ghazzali, international representative to

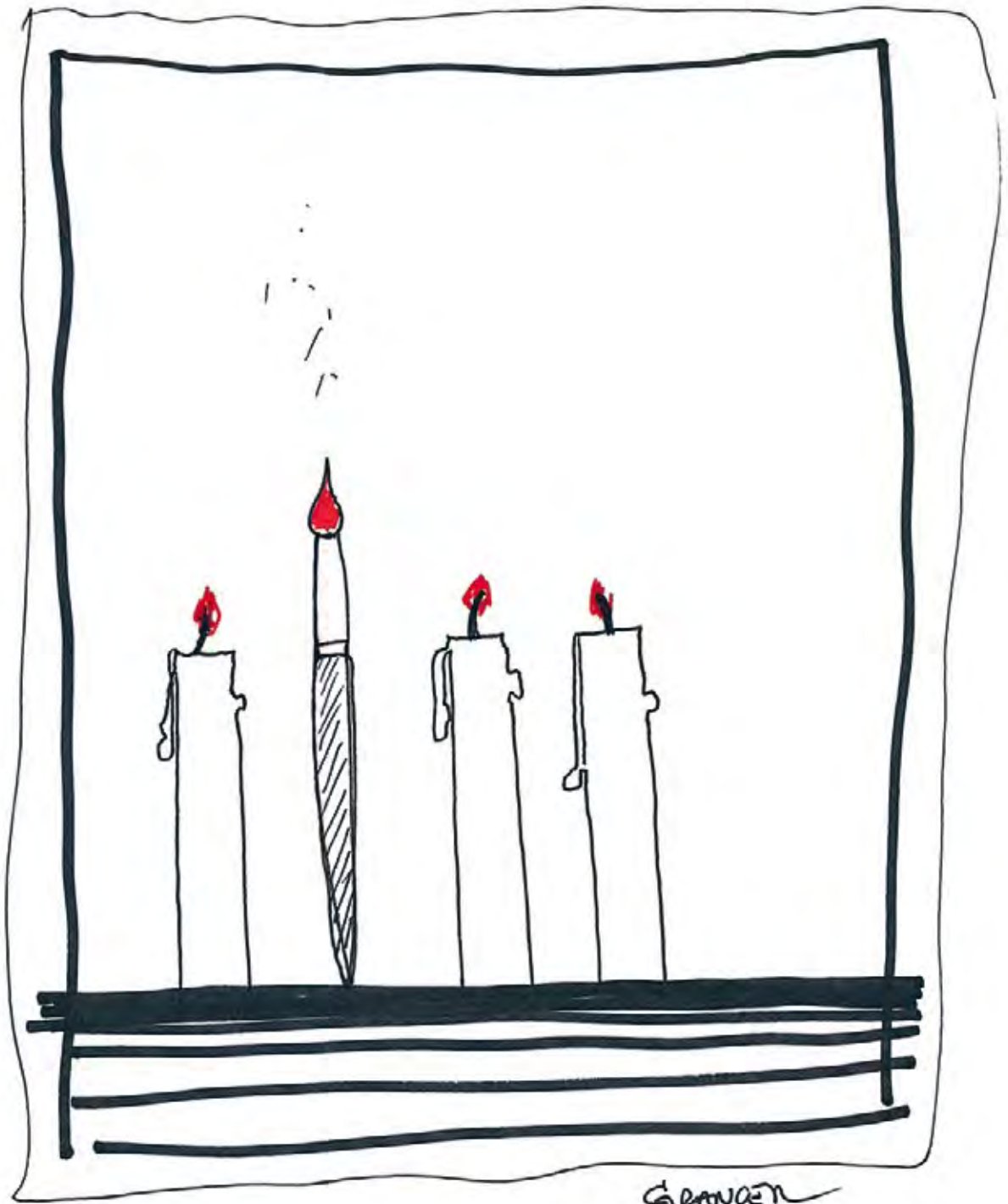
the UN Human Rights Council, the focus was on Islam, its relationship to freedom of opinion, and the significance of the Enlightenment and secularism. In this publication, this debate is only being touched upon through quotes, but it was filmed and can be viewed in the video gallery on the Genshagen Foundation's website.

This documentation gives an idea of the European discourse that was carried on at the Academy under Trees 2016 in Genshagen. But just as important to us was to present here the art which accompanied the conference. An art exhibit ran parallel to the event: works by the photographer Olivier Ciappa and the drawings of the artist Michel Granger sparked controversy and offered an opportunity for lively debate. We have given them a prominent place in this publication.

We would like to thank our cooperation partner, the Dialogues en humanité, and all those who took part, especially the presenters and the artists, who shared their experiences with us, even though some of their contributions could not be included in this documentation – particularly Ole Reitov, Rotraud von Kulesa, Innocent Poaty, and Thomas Krüger. We would also like to thank the moderators Susanne Stemmler and Adama Ulrich.

Finally, we would like to thank the supporters of the event, especially the Federal Government Commissioner for Culture and the Media, and the Federal Agency for Civic Education. We hope you will now enjoy this documentation.<sup>2</sup>

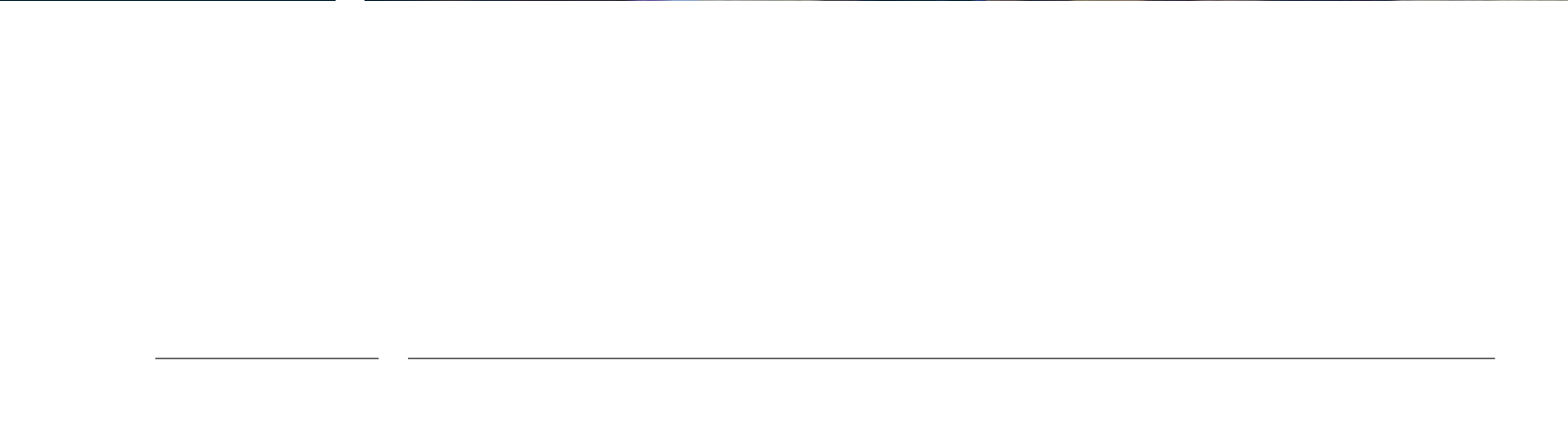
<sup>2</sup> The contributions to this documentation have been mostly written in German and English or were translated into one of these languages. The texts that were written in French are published in their original French version along with an English translation, in order to point out the significance of the French context of the event.

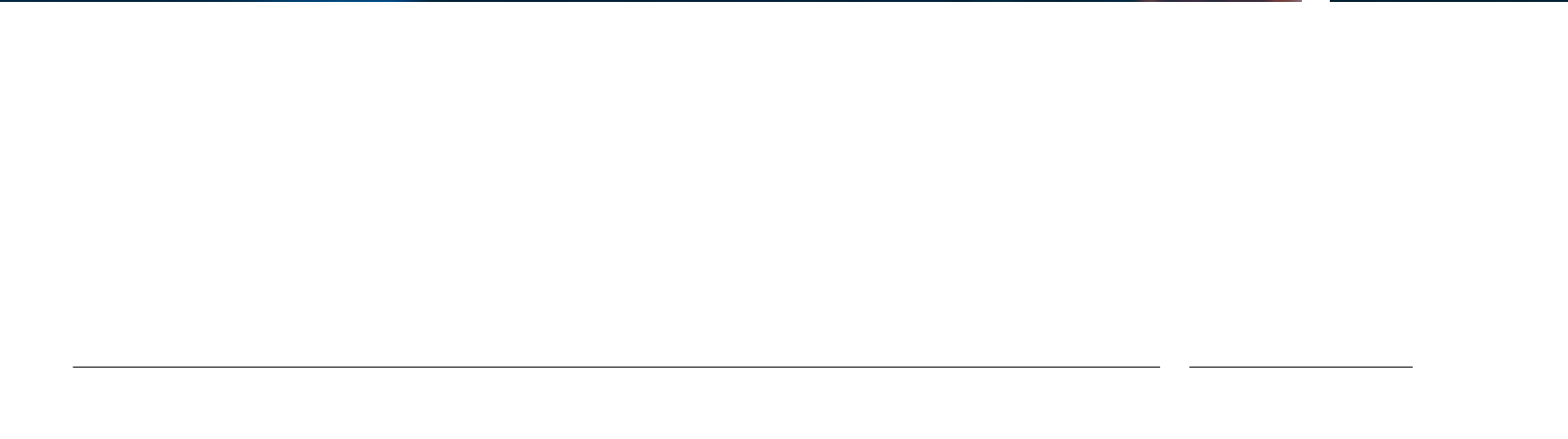




Performance von / by Zuflucht Kultur e. V.

---









# Stimmen und Zitate: Die Freiheit der Kunst

## Voices and Quotes: The freedom of art

---

*As an artist, am I supposed to be limited by religion? As an artist, I feel that the stage is mine and I am not supposed to be limited by anything; I am just supposed to be creative.*

Esther Jacobs-Völk

---

Art, because it is creative, doesn't work with limits. As an artist, if I have to think about everything I'm not allowed to do, I cannot be creative anymore.

Zaher Alchihabi

---

Die Freiheit der Kunst als Rechtsgut hat es nicht einfach: Sie muss sich gegenüber konkurrierenden Rechtsgütern wie der Religionsfreiheit, dem Jugendschutz, den Persönlichkeitsrechten, den Menschenrechten, den Bürgerrechten und auch den Eigentumsrechten behaupten.

Thomas Krüger

---

**If we are starting to create borders for art in Europe as well, if artists are no longer free to make creative art, all artists in the world should go to another planet, should go to Neptune, and make their art there.**

Zaher Alchihabi

---

**Shouldn't artists not only ask about whether they are *allowed* to do something but also if they *should* do it, if their art might offend others?**

Ole Reitov

---

**Frauen dürfen in Afghanistan keine Musik machen. Ich bin nach Deutschland gekommen, um frei zu sein und um auch mit Frauen Musik machen zu können.**

Ahmad Shakib Pouya

---

Die Freiheit der Kunst ist ein wesentlicher Bestandteil der Demokratie. Daher ist es Aufgabe des Staates, sie zu sichern und die Zivilgesellschaft hat das Recht, sie einzufordern.

Noémie Kaufman

---

We need art that is offensive and provocative. If not, art becomes homogenous because it is only born of fear.

Gurpreet Kaur Bhatti

---

***If we are not allowed to talk about religion, politics and sexuality, what can we talk about? The whole life is about these tree things.***

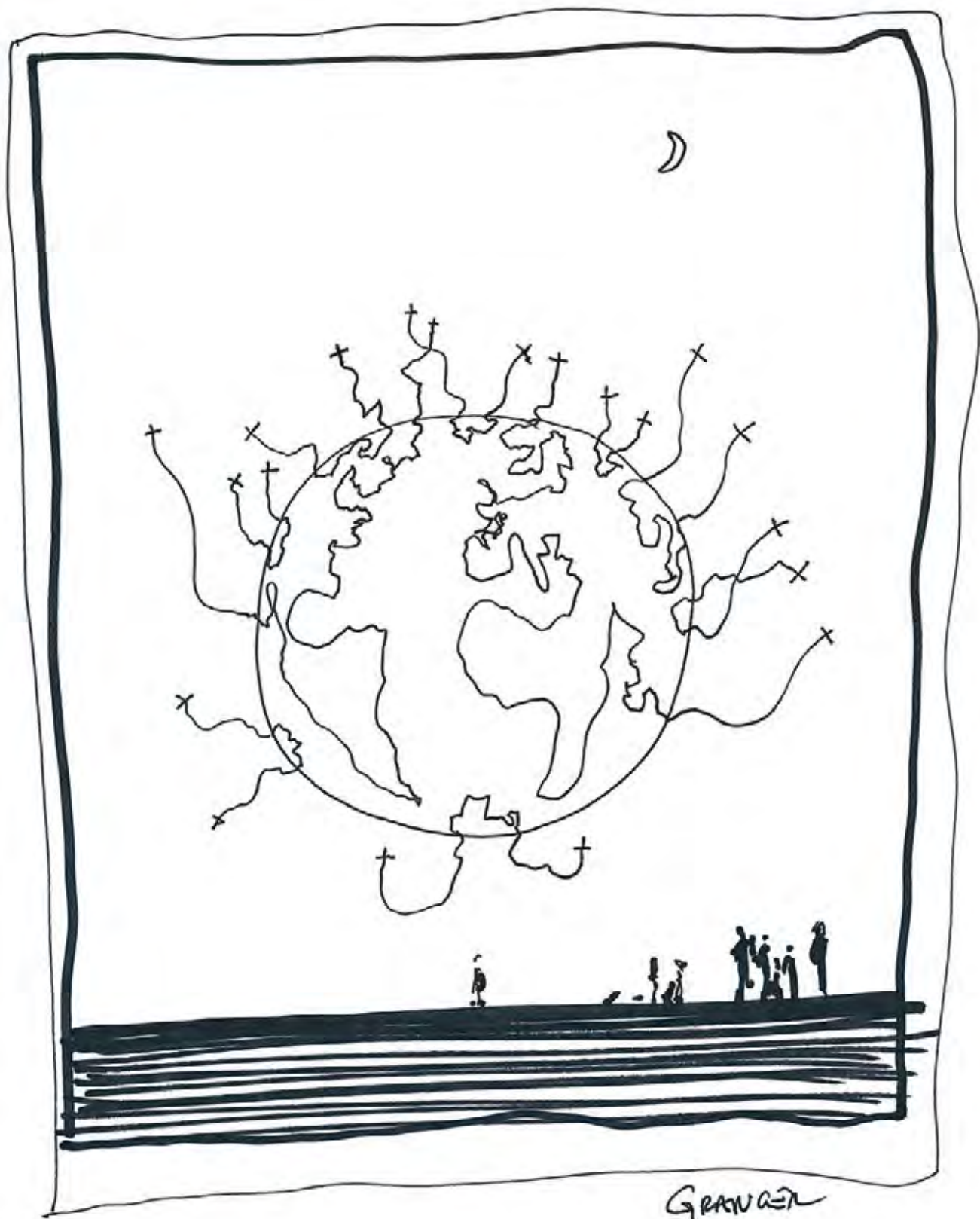
Zaher Alchihabi

---

Man merkt, dass das Thema der »Freiheit der Kunst und die Wiederkehr des Religiösen« viele Menschen aus unterschiedlichen Kontexten umtreibt. Und man kann keineswegs sagen, dass unsere Zukunft in diesen Fragen auf Rosen gebettet ist – im Gegenteil: Auf die Freiheit der Kunst kommen prekäre Jahre und große Herausforderungen zu.

Thomas Krüger

---



GRAVIER

A photograph of Daniel Véron, a man with glasses and a dark suit, speaking at a podium. He is looking towards the audience. On the podium, there is a microphone, a glass of water, and a nameplate that reads "Daniel Véron". The background is a plain wall.

Daniel Véron

# L'art et la censure en France

## Art and Censorship in France

Daniel Véron,  
Observatoire de la liberté  
de création



Avant d'aborder le thème de la censure de la création artistique en France, et la question de savoir si « l'art peut tout faire », je voudrais présenter l'Observatoire de la liberté de création qui intervient sur les questions de censures ou de restrictions imposées aux œuvres et aux artistes.

L'Observatoire a été fondé en 2002, il y a presque 15 ans, par l'avocate Agnès Tricoire, à un moment où – et c'est de nouveau d'actualité – l'extrême droite en France avait le vent en poupe, et où l'on ressentait particulièrement la nécessité de défendre la liberté de création artistique. Il a été fondé au sein

L'œuvre artistique n'est pas une expression comme une autre.

de la Ligue des Droits de l'Homme, créée elle, il y a un peu plus d'un siècle au moment de l'affaire Dreyfus. Il

réunit une centaine de personnes d'horizons divers, des membres de la Ligue des Droits de l'Homme mais également des artistes, des juristes, des philosophes, des critiques d'art etc. ou d'anciens fonctionnaires du Ministère de la Culture et de la Communication comme moi. L'Observatoire de la liberté de création associe également une quinzaine d'organisations professionnelles dont notamment des organisations de producteurs et de cinéastes dans le domaine du film, des syndicats comme Les Forces Musicales pour les opéras et orchestres ou le Syndeac pour le spectacle vivant, la Société des Gens de Lettres pour la littérature, des syndicats de critiques mais également des associations comme la Ligue de l'enseignement. Cela nous permet d'avoir un rapport direct avec les acteurs culturels. C'est important car la défense de la liberté

de création n'est pas, à notre avis, toujours suffisamment prise en compte par certaines organisations professionnelles d'artistes. Enfin, il faut préciser que l'Observatoire de la liberté de création est une organisation 100% militante, il n'y a pas de personnel permanent, nous ne disposons d'aucun moyen financier, et toutes les personnes impliquées ont un travail professionnel en parallèle.

Pour l'Observatoire de la liberté de création le point fondamental, en ce qui concerne l'art et la censure, est de distinguer la spécificité de l'œuvre artistique à l'intérieur de la liberté d'expression, cette dernière étant réglementée en France : on n'a pas le droit de dire tout et n'importe quoi dans n'importe quelles conditions. Il est essentiel de faire comprendre que l'œuvre artistique n'est pas une expression comme une autre, que ce n'est pas la même chose qu'un discours politique ou qu'une expression journalistique. Pourquoi ?

Pour deux raisons. D'abord parce que dans toute œuvre artistique il y a une part de fiction. Ce critère doit être pris en compte : dans un roman, dans un tableau ou dans un film, on met en scène des personnages. Et ce n'est pas parce qu'un artiste met en scène un personnage qui par exemple serait raciste que l'auteur pense comme son personnage. Ensuite parce que chacun d'entre nous a une lecture différente d'une œuvre donnée. C'est pourquoi l'Observatoire milite pour que la polysémie de l'œuvre artistique soit prise en compte. Il faut libérer cette parole pour permettre aux artistes de s'exprimer et de dire ou de montrer certaines choses qui seraient interdites dans le cadre de la régle-

mentation de la liberté d'expression. L'œuvre artistique ayant très souvent la fonction d'interroger la société sur l'état dans lequel elle se trouve, il faut qu'elle puisse générer librement des débats.

Il s'agit ici du cœur même de l'action de l'Observatoire de la liberté de création qui soutient toujours le principe du débat. La majeure partie des prises de position de l'Observatoire a pour but de s'opposer à l'interdiction de la diffusion d'une œuvre, car s'il y a interdiction et que l'œuvre n'est plus présentée au public, aucun débat n'est possible. Cela ne donne toutefois pas tous les droits : à la question posée « L'art peut-il tout faire ? », il faudrait rajouter « Qu'ont le droit de dire les artistes ? ». Les artistes n'ont pas plus le droit de dire n'importe quoi que les autres citoyens. Ils peuvent cependant poser toute question, interroger le monde tout comme chacun d'entre nous. Poser une question, ce n'est pas la même chose que d'y répondre de façon tranchée. Et c'est ce qui nous guide dans nos prises de position où notre ligne directrice est de toujours juger au cas par cas.

En ce qui concerne les motifs de la censure, je pense qu'ils ne sont pas très différents en France de ce qu'ils sont en Allemagne ou dans d'autres pays européens. Les censures tournent tout d'abord autour de l'ordre moral, c'est-à-dire de la « bien-pensance » et notamment de la sexualité. Les personnes cherchant à faire censurer des œuvres parlent dans ce cas de pornographie. Les photos d'Olivier Ciappa exposées ici au Château de Genshagen, par exemple, sont considérées comme pornographiques par les personnes qui les ont vandalisées. Exposer des couples de même sexe est pornographique pour eux, ou, en tout cas, va à l'encontre de l'ordre moral qu'ils veulent mettre en place.

Le deuxième grand sujet sur lequel il nous faut intervenir en France, est celui de la protection de la jeunesse. En France les articles 227-23 et 227-24 du Code Pénal protègent, à juste titre, la jeunesse contre la violence et la pornographie et interdisent la diffusion et l'incitation à la pornographie et à la violence. Mais ces articles sont régulièrement utilisés par des mouvements d'extrême droite, notamment par le groupe Promouvoir, pour faire interdire des œuvres artistiques qui n'ont strictement rien de pornographiques. Promouvoir se sert de ce prétexte pour demander l'interdiction de leur diffusion. Indépendamment de l'action menée par l'Observatoire de la liberté de création pour défendre chacune de ces œuvres, il est primordial pour nous de demander à l'État, et nous n'y sommes pas parvenus pour le moment, une modification de la loi : l'œuvre artistique doit être exclue du champ légal de ces deux articles.

### Le délit de blasphème n'existe plus en France depuis fort longtemps.

Le troisième grand motif de censure ou d'atteintes à la liberté d'expression et de création, sont les motifs religieux et le blasphème. Il faut tout d'abord rappeler que le délit de blasphème n'existe plus en France, et ce depuis fort longtemps. Il a été aboli une première fois par la Révolution française en 1791, avant d'être rétabli au cours du 19<sup>ème</sup> siècle. On peut relever par exemple qu'en 1857 dans le procès qui est intenté à Flaubert lors de la publication de *Madame Bovary*, c'est l'un des trois arguments qui sont avancés contre lui. Il est question d'outrage à la religion car Flaubert aurait mis en scène des personnages qui ne seraient pas de « bons religieux ». Le délit de blasphème est aboli définitivement en France en 1881 dans la Loi sur la Presse. En France – sauf en Alsace qui vit encore sous le régime allemand et notamment de l'article 166 du Code Pénal allemand sur le blasphème, même s'il n'est plus du tout utilisé.





La conséquence n'est pas que l'on ne constaterait aucune attaque à la liberté de création pour blasphème, mais que ces attaques sont détournées. Quand des groupes comme l'AGRIF<sup>3</sup>, une association pour la défense d'une France chrétienne, se mobilisent, ils ne se basent pas juridiquement sur la notion de blasphème, sachant pertinemment que ce serait voué à l'échec. Ces groupes attaquent soit par la voie juridique en se basant sur « le trouble à l'ordre public », soit ils tentent carrément d'empêcher la diffusion des œuvres y compris physiquement. Malheureusement ces manifestations violentes ont fortement augmenté dans les cinq-six dernières années. On peut notamment citer l'œuvre *Immersion (Piss Christ)* d'Andres Serrano – le titre laisse imaginer dans quoi le Christ est immergé, au moins symboliquement. Cette très belle œuvre a été détruite par un groupe

qui s'appelle Le Renouveau français lors de son exposition à la Collection Lambert en Avignon en 2011. L'acte de vandalisme cherchait clairement à empêcher la diffusion de l'œuvre et on vient d'apprendre que, cinq ans plus tard, les auteurs de cette destruction vont enfin être traduits en justice. Dans le même ordre d'idée, on peut citer la pièce de théâtre *Sul concetto di volto nel figlio di Dio* (Sur le concept du visage du fils de Dieu) de Romeo Castellucci, représentée à Paris au Théâtre de la Ville en 2011. Des militants de Civitas, un autre groupe intégriste catholique, ont empêché les représentations en jetant des boules puantes sur scène et dans le public. Le directeur du théâtre a tenté de les attaquer en justice, mais il n'y avait pas d'article de loi permettant d'obtenir réellement gain de cause. Un troisième exemple serait *Golgota Picnic*, une pièce de Rodrigo García, qui a été

<sup>3</sup> Alliance Générale contre le Racisme et pour le respect de l'Identité Française et chrétienne

représentée au Théâtre du Rond-Point à Paris également en 2011, et où les manifestations pour empêcher ces représentations ont été particulièrement violentes.

Ces groupes sont assez minoritaires en France, mais ils se développent ; ils flirtent avec l'extrême droite et s'appuient sur le développement d'un catholicisme militant, moraliste et anti-démocratique que l'on a bien vu à l'œuvre lors des manifestations contre le « mariage pour tous » et le mariage homosexuel en particulier. Dans le cas de *Golgota Picnic* ce qui est intéressant, c'est que le directeur du théâtre et l'auteur ont également été attaqués en justice pour blasphème ; le tribunal a évidemment débouté les plaignants. On pourrait citer bien d'autres cas. C'est d'ailleurs l'un des objectifs de l'Observatoire de la liberté de création que de faire connaître ces incidents, comme par exemple la destruction des œuvres d'Olivier Ciappa lors de leur présentation dans l'espace public à Toulouse en 2015.

Une dernière remarque concernant la législation française. Une loi intitulée « *Loi relative à la liberté de la création, à l'architecture et au patrimoine* » a été récemment en discussion au parlement et aborde ces questions. Il ne s'agissait pas d'apporter une modification de la Constitution mais tout de même de faire évoluer l'appareil législatif français. L'Observatoire a discuté avec les parlementaires et le gouvernement pour que ses revendications soient prises en compte. Personne n'a voulu entendre parler d'une modification législative des articles 227-23 et 227-24 concernant la protection de la jeunesse mentionnés

précédemment. En revanche, il a été obtenu qu'après l'article premier de cette loi qui affirme que « la création artistique est libre » soit ajouté un article assurant que « la diffusion des œuvres est libre ». Ceci est fondamental pour l'Observatoire de la liberté de création. S'il n'y avait pas cet ajout, la liberté de création n'aurait été assurée pour les artistes que dans le cadre de leur atelier : les artistes auraient été libres de créer tant qu'ils ne montrent pas leurs œuvres ! Malheureusement le texte définitif de la loi promulguée le 7 juillet 2016 spécifie que la liberté de diffusion s'exerce « dans le respect des principes encadrant la liberté d'expression et conformément à la première partie du code de la propriété intellectuelle », ce qui en limite singulièrement la portée. Enfin un troisième article prévoit que le fait d'entraver cette liberté de diffusion est condamnable, ce qui constitue une réelle avancée : dans l'affaire Castellucci mentionnée précédemment, les personnes qui ont empêché les représentations sont identifiées, mais avant le vote de cette loi, les juges ne trouvaient pas dans l'arsenal juridique français la possibilité de les condamner pour avoir empêché cette diffusion ; l'avenir nous dira si cette nouvelle loi change réellement la donne.

En tout état de cause, il reste encore beaucoup à faire.





Before broaching on the issue of censorship and creative freedom in France, as well as the question of knowing «how far should art be allowed to go?», I first of all would like to avail of this opportunity to introduce the *Observatoire de la liberté de création*, an organisation which intervenes on questions of censorship in any form or restrictions imposed either upon artworks and/or their creators.

The *Observatoire* was established some fifteen years ago in 2002 by the lawyer, Agnès Tricoire, at a juncture that – and yet once again has become a political reality – the

**A work of art is a form of expression not comparable to any other.**

extreme right had the wind in its sails, and where we felt the urgent need to defend the freedom of artistic creation. The *Observatoire* was founded within the Human Rights League of France, an NGO whose history dates back more than a century to the Dreyfus Affair. The *Observatoire* currently comprises some one hundred active members, drawn from every walk of life; not alone members of the Human Rights League, but also jurists, artists, philosophers, art critics, and former functionaries of the French Ministry for Culture and Communication, such as myself. The *Observatoire* moreover brings together some fifteen professional organisations, including those representing film producers and film-makers, trade unions such as *Les Forces Musicales* for the operas and orchestras, *Syndeac* for the performing arts, the *Société des Gens de Lettres* for those active in the literary sphere, the union of art

critics, as well as associations such as the *Ligue de l'enseignement*, representing the teaching professions. This diverse representation enables us to enjoy a direct relationship with cultural actors throughout society. This link is paramount, in our opinion, for creative freedom is not always taken sufficiently into consideration by certain professional organisations of artists. I would also like to stress that the *Observatoire* is an organisation built entirely upon its adherent's whole-hearted commitment; we neither have a permanent staff nor financial means at our disposal, and each person involved is engaged in his or her professional field in parallel.

From the *Observatoire's* perspective, the crucial point when it comes to art and censorship is to differentiate the specificity of the work of art in the context of the freedom of expression (which is regulated in France: we do not have the right to say whatever we like under any conditions). It is paramount that everybody understands that a work of art is a form of expression not comparable to any other; it is not, for example, akin to political rhetoric or journalistic statement. Why?

For two reasons. Firstly, every artwork comprises an element of fiction. This criteria needs to be factored in, whether it be in a novel, in a painting, on screen or on stage. There is no correlation between a personage, who happens to be racist, and its author. And secondly, for the simple reason that each and every one of us reads or interprets a given work differently. This is why the *Observatoire* champions an approach that embraces the multi-nuanced significance

of any given artwork. Artistic expression must be freed so as to allow artists express themselves full-bloodedly; doing so will thus enable them articulate and reveal certain things that would be sanctioned under the legal framework covering the freedom of expression. An artwork often has the function of calling society into question concerning the situation in which it finds itself; art must be allowed to freely generate debate.

We are dealing here with the Observatoire's core principle, namely, to constantly support free debate. The majority of positions adopted by the Observatoire target opposing any ban on disseminating a given artwork, because if a work is banned and not presented to the public, the corollary is that all public debate on the subject become impossible. Nonetheless, this does not entail that anything goes in terms of our rights to free speech. We need to add to the question »How far should art be allowed to go?« the following: »What do artists have the right to say?« Artists, just like any citizen, don't have the right to say whatever they feel like. Yet, they can, just as the rest of us, raise issues and question the world. Raising an issue is by no means akin to answering them in a definitive manner. And, that is what guides us in our positions; our guiding principle is to judge each case on its own merits, at all times.

As for the rationale or motives for censorship, I think that those in Germany or in other European nations are not substantially different to those in France. The bans invoked revolve first and foremost around moral order, or more precisely »self-righteousness« and sexuality. In the latter case, those seeking to censure artworks speak of pornography. For example, the photographs by Olivier Ciappa on exhibition here at Castle Genshagen are deemed pornographic by those

who vandalised them. For them, the mere fact of exhibiting images featuring same sex couples amounts to pornography, and runs contrary to the moral order they would like to see implemented.

The second major theme on which we need to intervene in France is child and youth protection. Under French law, Articles 227-23 and 227-24 of the Criminal Code protect – and justifiably so – the underage against violence and pornography, and prohibit the »holding of or releasing a pornographic content representing a person underage« (227-23) or containing or inciting »a violent or pornographic« message (227-24). Extreme right-wing

The crime of blasphemy has not existed in France for a considerable time.

groups, and in particular *Promouvoir*, however, often take advantage of these Articles to ban and censure artworks that could not be termed pornographic by any stretch of the imagination. *Promouvoir* uses the pretext of pornographic content to demand that the artworks not be shown in public. Independent of the course of action pursued

by the Observatoire to defend each of these artworks, it is paramount for us to ask of the State – and thus far we have not succeeded – that it redraft both Articles in question in such a way that artworks be excluded from their legal scope.

The third major argument used to champion censorship or suppression of the freedom of expression and creative expression is based on blasphemy and religious grounds. We should take due note that the crime of blasphemy no longer exists in France, and this has been the case for a considerable time. It was initially abolished in the wake of the French Revolution in 1791, only to be re-introduced during the 19<sup>th</sup> century. We might recall that blasphemy was one of the three legal arguments advanced during the trial in 1857 against Gustave Flaubert as he first published *Madame Bovary*. The argument



revolved around »contempt against religion«, for Flaubert had depicted protagonists in his novel who were not of »good religious« character. The crime of blasphemy was abolished definitively in France within the legal framework of the Law of the Freedom of the Press dating from 1881. The sole exception on French territory is the Alsace region, which remains to this day partly regulated by the German legal regime, and in which Article 166 of the German Criminal Code remains in vigour with respect to acts of blasphemy, even though it is no longer applied.

The upshot is not an absence of attacks against the freedom of creative expression on the grounds of blasphemy, but rather that these attacks are diverted. When groups such as AGRIF,<sup>4</sup> an association launched to defend Christian values in France, rally to the cause of censorship, they do not base their legal arguments around the concept of blasphemy, given that they know perfectly well that such

an approach would be doomed to failure. These groups mount their attacks, either on the legal front by basing their arguments on the »disturbance of public order«, or they seek by any means possible, including physical harassment, to stop artworks being exhibited in public. Such violent demonstrations, unfortunately, have notably increased over the last six years. The fate of Andres Serrano's photograph *Immersion (Piss Christ)* is illustrative; the title hints at what Christ is immersed in, albeit symbolically. A group known *Le Renouveau français* (the French Resurgence) destroyed this very beautiful artwork while it was on exhibition at the Collection Lambert in Avignon in 2011. This act of vandalism patently sought to prevent this artwork being shown in public, and we now learn, some five years after its destruction, that the perpetrators are finally being brought to trial. In a similar vein, we could equally evoke the theatre piece *Sul concetto di volto nel figlio di Dio* (On the Concept

<sup>4</sup> *Alliance Générale contre le Racisme et pour le respect de l'Identité Française et chrétienne.*  
(General Alliance against Racism and for the Respect of the French and Christian Identity.)



of the Face, Regarding the Son of God) by Romeo Castellucci that was performed at the Théâtre de la Ville in Paris in 2011. Activists from *Civitas*, another fundamentalist Catholic group, prevented the piece being performed by throwing stink-bombs onto the stage and into the auditorium. The director of the theatre sought to mount a legal challenge against the group, but there was no relevant article in current French law with which he could actually win a lawsuit. A third example is *Golgota Picnic* by the Argentinian playwright Rodrigo García that was also staged in Paris in 2011 at the Théâtre du Rond-Point, and where demonstrations attempting to obstruct its performance were particularly violent.

While these groups are currently in a minority in France, they are on the rise; they flirt with the extreme-right and increasingly feed upon the expansion of an anti-democratic, moralist and radical Catholicism, which we saw operate during the street demonstrations against *mariage pour tous* (marriage for everyone) and same-sex marriage in particu-

lar. What is striking, however, in the case of *Golgota Picnic* was that a lawsuit for blasphemy was brought against the director of the Théâtre du Rond-Point as well as the author himself. Obviously, the court dismissed the plaintiffs. These are not the only examples we could cite; there are indeed many more, and it is one of the Observatoire's overriding objectives to inform the public concerning such incidents, as for example the vandalism and theft of Olivier Ciappa's photographic works during their exhibition in a public space in Toulouse in 2015.

Let me conclude with a remark concerning French legislation. A law entitled «Law pertaining to creative freedom, to architecture and to the patrimony» was recently under discussion in the French parliament, and addresses the self-same issues we have broached. It was not a matter of introducing an amendment to the Constitution, but rather of pushing forward the French statutory apparatus. The Observatoire was holding discussions both with parliamentarians and the government in order that our concerns



and demands be acted upon. Nobody wished to hear speak of amendments to either Articles 227-23 or to 227-24 concerning the above-mentioned protection of underage minors. The motion to append the first Article of this law – stating that »artistic creation is unrestricted« – with a supplementary Article affirming the principle of the »freedom to disseminate artworks« was carried. This is fundamental for the Observatoire; failing to do so would entail that artists would be assured of creative freedom solely within the confines of their ateliers. Artists might enjoy creative freedom insofar as they don't exhibit their works publically! Unfortunately, the definitive text for the law promulgated on the 7<sup>th</sup> of July 2016 specifies that the freedom to disseminate be exercised »while respecting the principles regulating the freedom of expression and complying with the first part of the code on intellectual property«, a condition that, in fact, singularly limits its scope. On a final point, a third Article

provides for the fact that any act attempt to impede or restrict the freedom to disseminate would be condemnable, a development that would constitute genuine progress in underpinning a legal case against those espousing censorship. In the afore-mentioned Castellucci case, the perpetrators who prevented the theatre piece being performed in public have been identified; prior to the vote to implement this new legislation, judges did not have at their disposal in the French judicial arsenal the means to condemn them for having prevented the play being staged. The future will indeed soon tell us whether this new law will actually move the goalposts.

In any event, our struggle to ensure proper legal protection for artists and their work will continue, as there remains a lot to be done.

# Stimmen und Zitate: Die Rolle der Kunst

## Voices and Quotes: The role of art

**L'ŒUVRE  
ARTISTIQUE A  
LA FONCTION  
D'INTERROGER  
LA SOCIÉTÉ SUR  
L'ÉTAT DANS  
LEQUEL ELLE SE  
TROUVE.**

Daniel Véron

Kunst muss keine politische Botschaft haben, sie muss jedoch eine haben dürfen.

Noémie Kaufman

**Why is it so  
difficult to  
distinguish  
between fact  
and fiction?**

Gurpreet Kaur Bhatti

L'art est un levier d'action et de transformation. Il s'agit de mettre en visibilité les futurs émergents à partir de l'approche artistique.

Geneviève Ancel

***As an artist I  
claim the right  
to present life.***

Gurpreet Kaur Bhatti

Viele Menschen hassen Flüchtlinge in Europa. Für uns als Geflüchtete ist die Kunst ein Mittel, um Menschen in Deutschland zu erreichen.

Ahmad Abbas

**Art's function  
is not to  
maintain the  
status quo  
but to change  
the world.**

Gurpreet Kaur Bhatti

***Rege und hitzige Diskussionen sind wichtig und Ausstellungen wie jene von Olivier Ciappa schaffen den Anreiz hierzu.***

Cornelia Lanz

***In den Kulturkämpfen und Auseinandersetzungen der Gegenwart wird die Luft dünn für die Kunst.***

Thomas Krüger



LE RETOUR DU RELIGIEUX

Olivier Ciappa

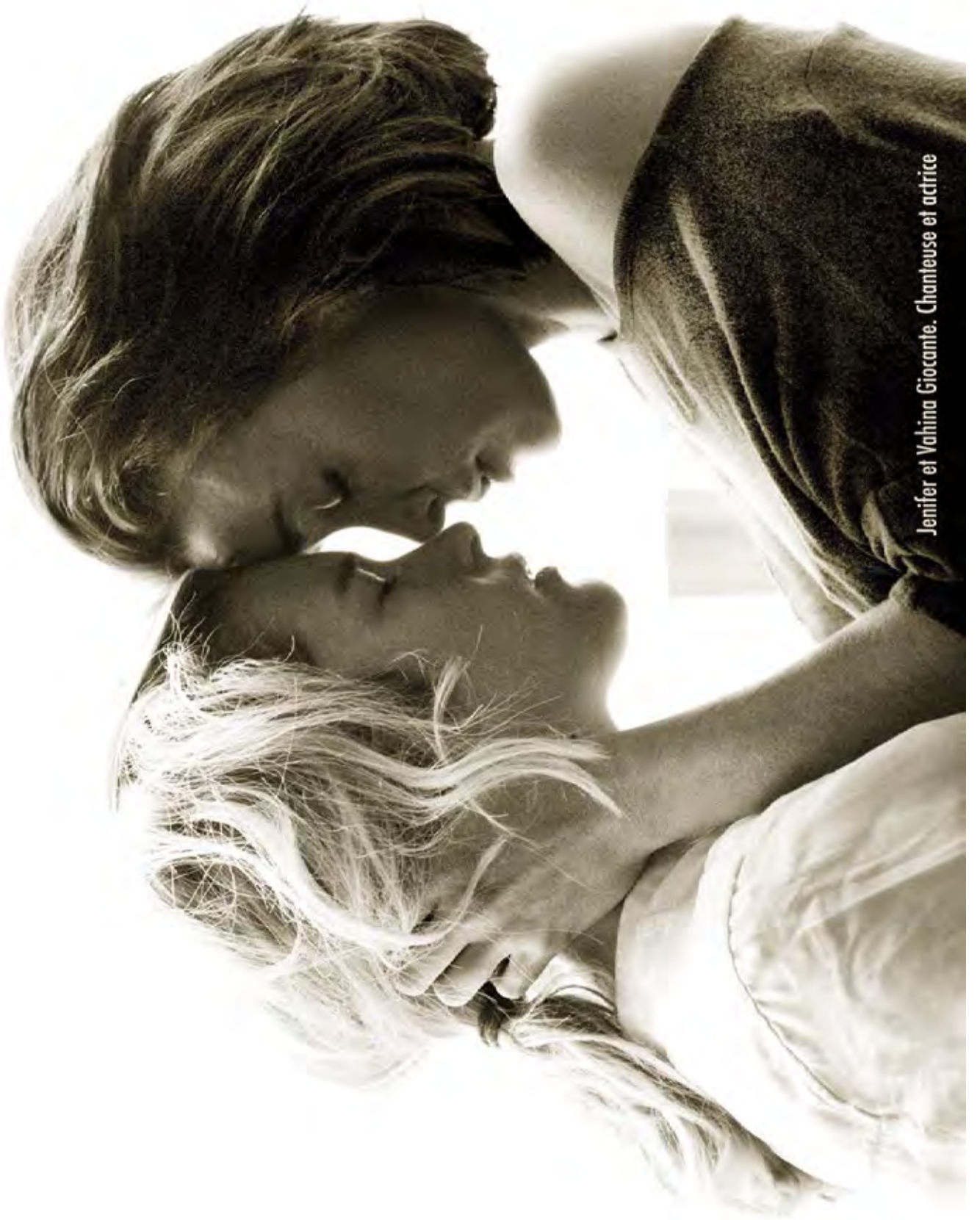
# Les Couples Imaginaires Imaginary Couples

38

Die folgende Auswahl an Fotografien aus den Reihen *Les Couples Imaginaires* und *Les Couples de la République* von Olivier Ciappa wurde im Schloss Genshagen während der Akademie unter Bäumen ausgestellt. Ein Interview mit dem Fotograf folgt auf S. 62–63.

On the following pages you will find a selection of photos from Olivier Ciappa's series *Les Couples Imaginaires* and *Les Couples de la République* which was exhibited at Genshagen Castle during the Academy under Trees. An interview with the photographer can be found on page 63.





Jenifer et Vahina Giocante. Chanteuse et actrice



ousquet. Champions Olympiques de natation



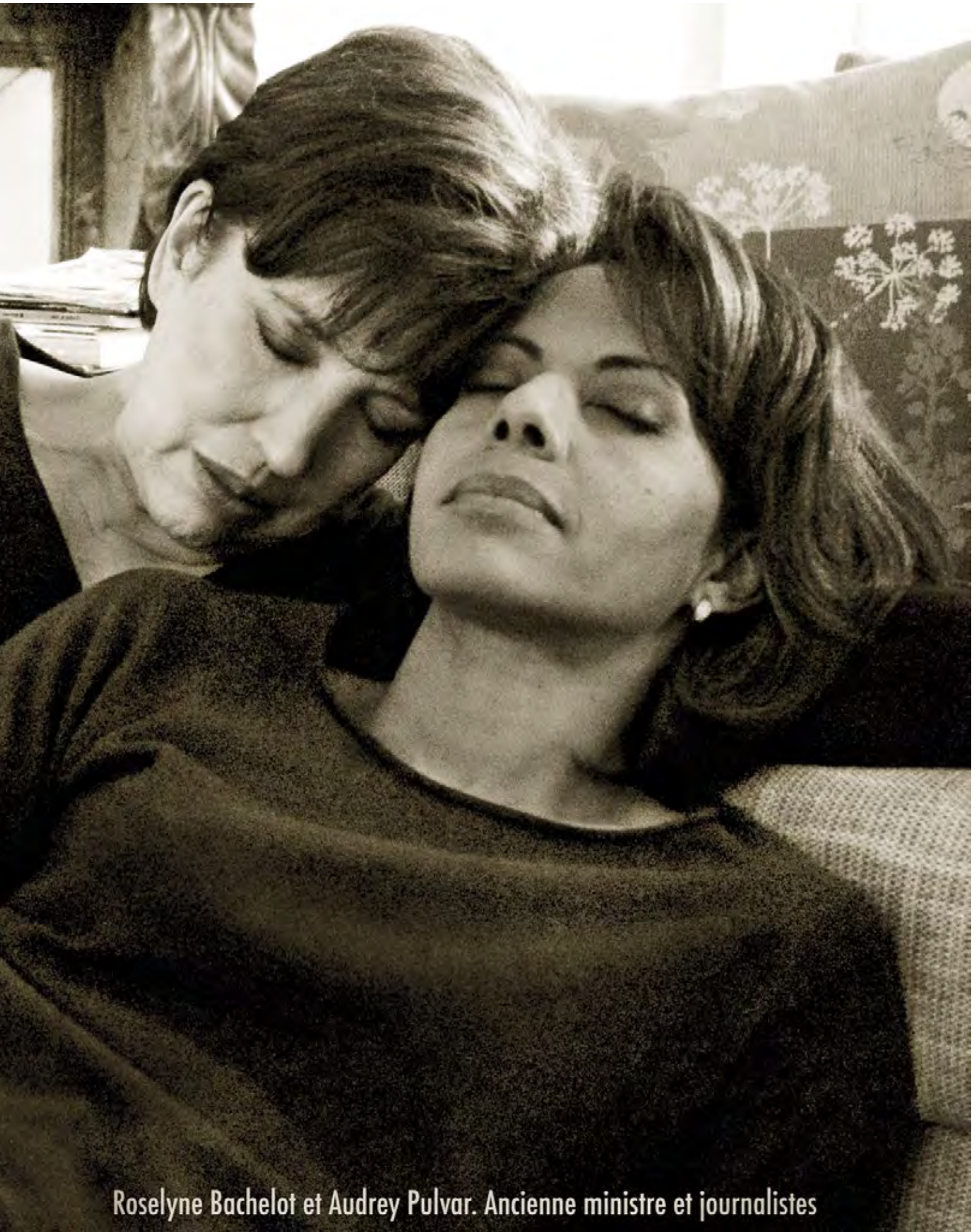
Virginie Lemoine et Cécile Duflot, Humoriste et femme politique





Julie Zenatti et Sofia Essaidi. Chanteuses.





Roselyne Bachelot et Audrey Pulvar. Ancienne ministre et journalistes



Eva Longoria et Lara Fabian. Actrice et chanteuse



Olivier Ciappa

# **Les Couples de la République**

Couples of the  
Republic

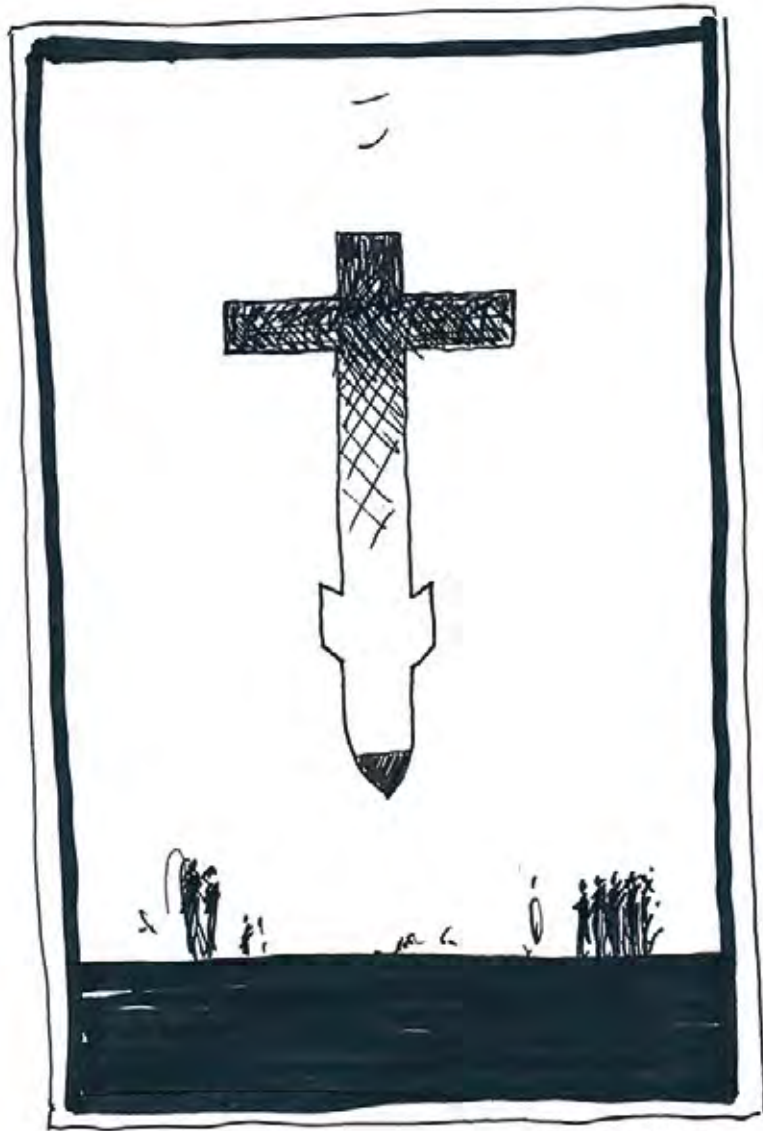


Alex Goude et son mari Romain Taillandier









GRANGER

# Stimmen und Zitate: Religion und Säkularismus

## Voices and Quotes: Religion and secularism

*On a le droit de critiquer l'islam sans tomber dans l'islamophobie. Il faut retrouver des mots, des façons de penser afin de ré-éclaircir le débat qui est devenu extrêmement confus et dans lequel nous n'avons plus beaucoup de points de repère.*

Daniel Véron

**Wie können Menschen verstehen, dass ich mit meiner Kritik an der Religion sie nicht in ihrem Menschsein verletze? Wie kann man lernen, zu unterscheiden, dass jemand, der Kritik an meiner Religion übt, mich nicht gleichzeitig als Person kritisiert?**

Prof. Barbara John

It is important to explain to refugees that secularism is not against them. It is, first of all, about giving them the right to build mosques, giving them the right to be a Muslim and to celebrate their religious holidays. This is very important because in our countries, we are taught that secularism is anti-religion.

Kacem El Ghazzali

**Selbstverständlich muss Kritik an jeder Religion, an jeder Weltanschauung erlaubt sein. Wenn aber ein Mensch aufgrund seiner religiösen Identität diskriminiert wird, dann verletzt dies sein Menschenrecht, sich zu dieser Weltanschauung oder Religion zu bekennen.**

Prof. Barbara John

Warum reagieren wir insbesondere auf humoristische Darstellung von Religion so extrem sensibel? Obwohl es eine sehr lange Tradition der humoristischen Karikatur von Politik und Religion gibt, scheint diese Art künstlerischer Kritik doch eine sehr empfindliche Form zu sein.

Dr. Maria Goeth

Die neuen Einwanderer müssen erleben, dass sie in einer pluralen Gesellschaft leben. Sie müssen angenommen werden, so wie sie sind und eben nicht gesagt bekommen, wie genau sie sich zu verhalten haben. Denn ansonsten erleben sie keinen Säkularismus, der ihre religiöse Freiheit garantiert, sondern einen Säkularismus, der sich als neue Religion über alle anderen Religionen stülpt.

Prof. Barbara John

When we talk about Islam in Europe and say that *Charlie Hebdo* has the right to draw the Prophet Muhammad, then we are not discriminating Islam, then we are beginning to be fair and equal to Islam. We are treating Islam like any other religion as it should be treated in a secular democratic modern country. Discrimination would be the opposite.

Kacem El Ghazzali

**RELIGION SHOULD BE A PERSONAL WORLD VIEW.**

Kacem El Ghazzali

**In a post-modern era, the criticism of enlightenment and secularism has its legitimacy within the European societies. But for me, in the Arab world, we are probably still like Europe was in the 17th or 18th century. So before I criticise enlightenment and secularism, let me first eat the fruits of it, let me first experience it.**

Kacem El Ghazzali



Interviews

## **Was darf die Kunst? Beispiele aus Europa**

How far should art be  
allowed to go?  
Examples from Europe





**Im Zentrum der Akademie unter Bäumen stand die Frage nach der Freiheit der Kunst im postsäkularen Zeitalter. Im Kontext der wieder stärker an Bedeutung gewinnenden Religionen sehen sich Künstlerinnen und Künstler in den europäischen Ländern immer wieder mit der Einschränkung ihrer künstlerischen Freiheit auf unterschiedliche Art und Weise konfrontiert: Kunstwerke werden zerstört, Aufführungen gestört, Demonstrationen organisiert, Morddrohungen ausgesprochen; künstlerische Produktionen werden vom Spielplan genommen, zensiert oder durch Altersfreigaben eingeschränkt.**

**Wenn die Kunst der einen, die religiösen Gefühle der anderen verletzt, bleibt die dringende Frage: Was darf die Kunst?**

**Um diese Frage im europäischen Vergleich zu diskutieren, hat die Stiftung Genshagen Künstler, Wissenschaftler und Aktivisten aus verschiedenen europäischen Ländern zu einem Austausch über die Freiheit der Kunst und über ihre Grenzen in ihrem Schlosspark eingeladen. In zwei sogenannten »Arbres à palabres«, Diskussionsrunden unter Bäumen, wurden einige Beispiele vorgestellt und debattiert.**

**Die folgenden Steckbriefe bestehen aus Eigenpräsentationen sowie aus Mitschriften aus den Diskussionsrunden.**



The central focus of the Academy under Trees was the artistic freedom in the post-secular era. In the context of religions which seem to gain more significance again, artists across Europe are facing in many cases the restriction of their artistic freedom in different ways. Artworks are destroyed, representations disturbed, demonstrations organised, death threat pronounced. Artistic productions are removed from the programme, censored or restricted by age rating.

If the art of one injures the religious sensitivities of others, the question remains open: how far should art be allowed to go?

To discuss this question on a European comparison, the Genshagen Foundation invited artists, scholars and activists from various European countries to an exchange in the palace grounds about the freedom of art and its limits. In two so-called »Arbres à palabres,« discussion rounds held under trees, different examples have been presented and debated.

The following profiles consist of the presentations and notes from the discussions.

## Deutschland

# Eine Oper im Ramadan

Cornelia Lanz,

Sängerin, Leiterin von Zuflucht Kultur e. V., Stuttgart

56

### Wie würden Sie die existierende Spannung zwischen Kunstfreiheit und Religionsfreiheit in Ihrem Land zusammenfassen?

Hierauf würde ich gerne einige Gegenfragen stellen: Besteht tatsächlich so ein riesiges Spannungsverhältnis zwischen diesen beiden Freiheiten? Ab wann verletzt man religiöse Gefühle und darf das die Kunst? Ist Kunst wirklich eine rechtsfreie Zone oder hat nicht der Respekt vor Gefühlen anderer Menschen die oberste Priorität? Aber beschränkt uns das wiederum nicht in unserer künstlerischen Freiheit? Wie viel Rücksicht müssen wir nehmen und können wir es überhaupt schaffen, alles zu beachten, wenn wir andere Religionen gar nicht gut genug kennen?

In Deutschland sind Papst- oder Gotteskarikaturen an der Tagesordnung, im arabischen Raum hingegen ist eine Mohammed-Karikatur ein Skandal. Daraus könnte man vielleicht folgern, dass wir generell einen anderen Umgang mit Karikaturen haben. Eines ist aber sicher: Fanatische Religion stellt immer ein Problem dar und ist nie kompatibel, weder mit Kunst- noch mit Religionsfreiheit.

### In Bezug auf diese Thematik: Worin genau besteht das Hauptinteresse Ihres Engagements?

Das oberste Ziel unseres Vereins Zuflucht Kultur e. V. ist es, Völkerverständigung und Friedensvisionen in und durch Musik herzustellen. Ausgehend von großen, hochprofessionellen Opernproduktionen (W. A. Mozart: *Così fan tutte*, *Zaide*, *Eine Flucht*, *Idomeneo*) in verschiedensten Formaten (TV, Kleinkunst bei politischen-gesellschaftlichen-industriellen-sozialen Veranstaltungen, Demos) möchten wir Wege finden, unsere Botschaft zu vermitteln. Es gilt, clevere, intelligente Formate zu schaffen und auf harmlos-friedliche aber wunderbar ironische Weise Position zu beziehen.

Es stellt sich die grundsätzliche Frage, ob und wie Musik Frieden schaffen kann. Für unsere Arbeit gilt: Religiöse Hürden und Unterschiede sind da – Musik überwindet sie. Theater schafft Freiräume der Begegnung.

Dennoch müssen wir hinterfragen, wie nachhaltig diese kurzen Momente der Freiräume sind. Lassen sie sich auch in die Lebenswirklichkeit, in die Gesellschaft übertragen? Wenn wir beispielsweise muslimische Frauen, die vor kurzem in Deutschland angekommen sind, in den Proben stärken, sie jedoch danach in den normalen Alltag zurückkehren und sich zum Teil mit einer traditionellen Rollenverteilung konfrontiert sehen, so kann man sich fragen, ob diese Erfahrungen im »Freiraum« ihre Frustrationen nicht noch verstärken.

### Könnten Sie das Projekt oder die These beschreiben, die Sie während der Akademie unter Bäumen vorgestellt haben?

Der Verein Zuflucht Kultur e. V. will Mut machen für das interkulturelle Miteinander und engagiert sich für Völkerverständigung durch Kultur; unter anderem beim World Humanitarian Summit der UNO in Genf, beim weltweiten Rotkreuztreffen, beim Bürgerfest des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue, im Deutschen Bundestag, beim Deutschen Kirchentag, bei Amnesty International, Oxfam Deutschland, im Bayerischen Landtag, bei Auftritten mit dem Bundespolizeiorchester, im Justizministerium Rheinlandpfalz, im Jüdischen Museum Berlin und auf Anti-Pegida-Demos. Außerdem war der Verein Gast in Talkshows wie Markus Lanz, WDR West Art Talk, SWR Landesschau und bei der großen Spendengala des ZDF von Johannes B. Kerner.

Die Mozartopern *Così fan tutte* und *Zaide*. *Eine Flucht*. wurden insgesamt 33 Mal (Radialsystem Berlin, Gasteig München, Theaterhaus Stuttgart, Theater Augsburg) aufgeführt. Im Juli 2016 kam *Idomeneo* in Koproduktion mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen zur Aufführung.

### Welchen Herausforderungen mussten Sie sich dabei stellen? Was konnten Sie erreichen?

Bei der Zusammenarbeit gab es unzählige Missverständnisse und Kleinkonflikte. Zum Beispiel wollten mir syrische Männer im Ramadan zur Begrüßung nicht die Hand geben. Ich sagte »ok«, fragte aber auch »warum?« und teilte ihnen mit, dass ich mich komisch fühle, wenn mein männlicher Kollege mit Körperkontakt begrüßt wird und ich nicht. Wir gingen gemeinsam auf die Bühne vor dem Brandenburger Tor und lagen uns danach in den Armen – die Musik und die Bühnensituation hatten die Brücke geschlagen. Es ist wichtig, immer im Dialog zu bleiben, auch wenn es Schwierigkeiten gibt.

Ein interessantes Phänomen, das wir beobachten konnten, ist die Instrumentalisierung von Religion. Zum Beispiel gab es einmal bei den Proben zwei Tage nicht das beste Essen und plötzlich mussten alle während des Bühnenbaus beten. Natürlich kann man in einer solchen Situation nicht gegen das Beten sein. Aber man kann sich Wissen über Religionen aneignen, das vor dieser Instrumentalisierung schützt und beispielsweise entgegen: »Mohammed gibt Zeiträume für die Gebete vor, müsst ihr wirklich jetzt beten?«

Bei unserem Auftritt in der Sendung »ZDF Die Anstalt« führte ich vorab ein Telefonat mit der Pressesprecherin des Bischofs. Das Konzept sah vor, dass eine »Göttin« Angela Merkel und Horst Seehofer in den Himmel lassen sollte, aber der Himmel war voll mit syrischen Flüchtlingen.

Ich war neugierig, was das Bischofsamt dazu sagen würde. Aber sie fanden die Idee clever und wünschten uns viel Glück.

Ein Jahr später in Brüssel wurde unsere Freiheit allerdings erheblich eingeschränkt: Wir wollten beim »Marsch gegen die Angst« singen, dieser wurde allerdings – bezeichnenderweise aus Angst – abgesagt. Wir sangen dennoch am Place de la Bourse bis dieser von belgischen Hooligans gestürmt wurde und wir in einer Pizzeria eingeschlossen wurden.

Insgesamt haben wir einen sehr lebendigen Diskurs im Team und mit unserem Publikum erreicht. Der syrische Chor Zuflucht steht für Willkommenskultur. Wir dürfen am Zahn der Zeit mitdenken und mitprägen durch Musik – kann es etwas Schöneres geben?

### Haben Sie für die Zukunft weitere Projekte geplant? Was würde Ihnen dabei helfen, sie zu verwirklichen?

Geld, Raum und weiterhin Wertschätzung.



## Germany

# An Opera during Ramadan

Cornelia Lanz,  
Singer, director of Zuflucht Kultur, Stuttgart

57

### How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?

I would like to answer with some counter questions: Is there such a huge tension between these two freedoms? When do we offend religious feelings, and is art allowed to do so? Is art really a lawless area? Should it not be the utmost priority to respect other people's feelings? Does this respect confine our artistic freedom? How much consideration should we show and, if any, are we even in a position to consider everything that is necessary, if we do not know enough about other religions?

While caricatures of The Pope or God are the order of the day in Germany, a caricature of Muhammad creates a scandal in the Arab world. But is it not possible for us to have a caricature culture different from theirs? One thing is certain: fanatical religion is always a problem; it is never compatible, either with artistic or religious freedom.

### With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?

The ultimate goal of our association Zuflucht Kultur is to establish international understanding and visions of peace in and through music. Through huge, highly professional opera productions (W. A. Mozart's *Così fan tutte*, *Zaide*, *Idomeneo*) in various formats (television, small artistic performances at political-social-industrial events, demonstrations) we try to find ways to convey our message. We try to establish clever, intelligent formats and to take position in a harmless and peaceful but wonderfully ironic manner.

The fundamental question is: Is music able to create peace and, if so, how? Our thesis: There are religious obstacles and differences – which music is able to overcome. Theatre creates open spaces which foster interpersonal encounter. One important question is: How do we achieve sustainability? Can those open spaces be applied to life, to the society? If we encourage the self-empowerment of Muslim women who have recently arrived in Germany, for example, and they return to their everyday lives after the rehearsals, to a traditional distribution of roles, do we reinforce frustrations through these open spaces?

### Could you outline the project or the argument you presented at the Academy under Trees?

The association Zuflucht Kultur aims at encouraging intercultural interaction and promotes international understanding through culture at the World Humanitarian Summit of the UN in Geneva, at the International Conference of the Red Cross, at the President's annual Citizens' Festival at Bellevue Palace, in the German parliament, at the German Church Assembly, at Amnesty International and Oxfam Germany, in the Bavarian Parliament, at concerts of the Federal Police Orchestra, at the Ministry of Justice of Rhineland-Palatinate, at the Jewish Museum Berlin and demonstrations of anti-rightist movements (against the German »Pegida«), among others.

We were guests in talk shows like the one of Markus Lanz, at WDR West Art Talk, SWR Landesschau. Furthermore, we took part in the ZDF charity gala presented by Johannes B. Kerner. Mozart's operas *Così fan tutte* and *Zaide* were performed 33 times (Radialsystem Berlin, Gasteig Munich, Theaterhaus Stuttgart, and the theatre of Augsburg). *Idomeneo* has been staged in coproduction with the Ludwigsburger Schlossfestspiele in July 2016.

### What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?

There were innumerable misunderstandings and small conflicts. For example during Ramadan, Syrian men did not want to shake my hand. I said »okay« but also asked »why« and said I was feeling uncomfortable when a male colleague was greeted with physical contact but I was not. We entered the stage in front of the Brandenburg Gate together – afterwards we hugged. The music and the stage situation managed to build a bridge. It is important to always maintain a dialogue, even if there are difficulties.

The instrumentalisation of religion is an interesting phenomenon that we had the opportunity to observe in this situation. Once, the food was not of the best quality on two days in a row during a rehearsal and suddenly everyone had to pray during stage construction. This poses a problem: You cannot be against praying. The only solution is to learn enough about religion to protect against instrumentalisation and to say for example: »Muhammad determined prayer times, do you really have to pray now?«

Before our performance at »ZDF Die Anstalt« I had a telephone conversation with the bishop's spokeswoman. The plan was to let a »goddess« carry Angela Merkel and Horst Seehofer to heaven, but heaven was full of Syrian refugees. I was curious as to the episcopate's commentary on this. They just said it was a clever idea and wished us lots of luck.

One year later, in Brussels, our freedom was significantly restricted: We wanted to sing at the March Against Fear but it got cancelled – significantly, out of fear. Nevertheless we sang at Place de la Bourse until it was raided by Belgian hooligans and we were then trapped in a pizzeria. We managed to have a very lively discourse in our team and with our audience. The Syrian choir »Zuflucht« stands for »Willkommenskultur« (welcoming culture). We are allowed to keep a finger on the pulse of current developments and shape them through music – what could be better?

### Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?

Money, space, and further appreciation.



## Polen

# Golgota Picnic – Kreuzzug gegen die Kunst?

Katarzyna Tórz,

Programmkordinatorin des Malta Festivals, Posen

58

### Wie würden Sie die existierende Spannung zwischen Kunstfreiheit und Religionsfreiheit in Ihrem Land zusammenfassen?

Der bestehende Konflikt zwischen der Gedankenfreiheit und der Äußerung religiöser Ansichten basiert stark auf Bildern, die als Plattform für Fehlinterpretationen dienen und Bedeutungen kreieren, die nicht notwendigerweise mit dem Inhalt des Kunstwerkes zusammenhängen. Bilder, die aus dem Kontext gerissen und fernab von der Intention des Künstlers betrachtet werden, werden ohne Reflexion verbreitet und führen zu Ablehnung, Protesten und Vorwürfen seitens derjenigen Betrachter, die Kunst als ein Feld erachten, das man durch gesellschaftliche und gesetzliche Bestimmungen einschränken sollte. In Polen gibt es ein Gesetz, das erlaubt, einen Künstler oder jeden anderen Menschen zu bestrafen, der durch sein Verhalten in der Öffentlichkeit den religiösen Glauben eines Mitmenschen beleidigt. Dies ist ein Paragraph sondergleichen, da er verschiedene Logiken und Ordnungen vermischt: Affekte, persönliche Eindrücke und strikte gesetzliche Regelungen. Aufgrund dieses Gesetzes werden letztendlich viele kontroverse künstlerische Projekte strafrechtlich verfolgt und vor Gericht verhandelt.

### In Bezug auf diese Thematik: Worin genau besteht das Hauptinteresse Ihres Engagements?

Die Intention des Malta Festivals Posen besteht darin, das Publikum, das heißt die Bürger von Posen, in Debatten über bedeutende aktuelle Fragen sozialer und philosophischer Natur miteinzubeziehen, indem ein breites Spektrum an künstlerischen Positionen und Sprachen angeboten wird. Wir suchen nach Projekten, die sich aktuellen Herausforderungen stellen, die Theater als Werkzeug für politisches und individuelles Engagement betrachten sowie einen Dialog provozieren und den Zuschauer somit nicht gleichgültig lassen. Wir glauben daran, dass Kunst in den Köpfen der Menschen einen Raum für Reflexion öffnet und sie dazu bewegen kann, ihre Standpunkte zu überdenken.

### Könnten Sie das Projekt oder die These beschreiben, die Sie während der Akademie unter Bäumen vorgestellt haben?

Am 20. Juni 2014 sagte das Malta Festival Posen die Vorführung des Stückes *Golgota Picnic*, eine der Hauptveranstaltungen des 24. Malta Festivals, ab. Rodrigo García, der Autor des Stückes, war Kurator des thematischen Schwerpunktes »Lateinamerika: Mestizos«. Die Entscheidung, die Aufführung abzusagen – eine Folge von Angriffen durch katholische Gruppen und Hooligans sowie der Machtlosigkeit des Staates, die Sicherheit zu gewährleisten – löste einen Medienkandal aus und wurde zu einem zentralen Thema des öffentlichen Interesses. Dazu kam es, da *Golgota Picnic* nur eines einer ganzen Serie von Ereignissen war, welche die Grenzen der polnischen Demokratie austesteten. Die Entscheidung, das Stück abzusagen, löste eine landesweite Debatte über den Zustand des polnischen Staates, Redefreiheit sowie die Beziehung zwischen Kunst, Kirche und Regierung aus und gab den Anstoß für weitere Aktionen.

### Welchen Herausforderungen mussten Sie sich dabei stellen? Was konnten Sie erreichen?

Die Absage wurde schnell zu einem Ereignis, das sich vor unseren Augen abspielte und zahlreiche Fragen aufwarf: Braucht Kunst ein Hindernis, den Widerstand? Wie ist der Zusammenhang zwischen Freiheit und Sicherheit? Welche Rolle nimmt der Staat beim Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung ein? Wie behält man seine Unabhängigkeit? Wann sollte man zu Fanatikern Stopp sagen?

Trotz der negativen Folgen, die die Absage mit sich brachte, hatte die Situation auch positive Effekte: Sie löste eine landesweite Debatte über das Thema der Gedankenfreiheit aus und spornte viele Menschen und unabhängige Organisationen dazu an, öffentliche Projekte durchzuführen, die *Golgota Picnic* und die künstlerische Freiheit in Schutz nahmen. Es gab zahlreiche Gesten der Solidarität, unter anderem seitens der Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*, die das Stück abdruckte. Darüber hinaus veröffentlichte das Malta Festival Posen einen Bericht über die Ereignisse – ein Buch, das die gesamten Vorgänge untersucht, die letztendlich zur Absage der Aufführung des Stückes führten.

### Haben Sie für die Zukunft Projekte geplant? Was würde Ihnen dabei helfen, sie zu verwirklichen?

Wir beabsichtigen, die Programmplanung des Festivals dahingehend fortzuführen, dass sie den von geladenen Künstlern kuratierten thematischen Teil mit einem öffentlichen Teil zusammenbringt, der von der lokalen Bevölkerung entwickelt wird. Dank dieser parallelen Strategie können wir ein weitgefächertes Programm anbieten, das sowohl eine ernste Diskussion über ein ausgewähltes Thema anregt als auch die Möglichkeit bietet, das kulturelle Großereignis zu genießen und die Stadt aufs Neue zu erkunden.



## Poland

### **Golgota Picnic – Crusade against Art?**

Katarzyna Tórz,

Programme Coordinator of the Malta Festival, Poznań

59

#### **How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?**

The existing clash between freedom of thought and expression of religious beliefs is very much based on the images which serve as a platform for misinterpretation and produce meanings that do not necessarily belong to the content of the work of art. Images taken out of context and counter to the intention of the artist are distributed without reflection and trigger rejection, protest, and accusations by people who consider art to be a field that should be limited by society and law.

In Poland there is a law that allows the prosecution of an artist or of anyone who publicly has acted in a way that could be offensive to someone's religious beliefs. It is an unprecedented clause since it blends different logics and orders of things: affects, personal impressions, and strict legislative rules. On the basis of this law, action has been taken against many controversial projects in the field of art and such projects have been brought to trial.

#### **With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?**

At the Malta Festival Poznań we aim to involve the audience, the citizens of Poznań, in a debate on current, important issues of a social and philosophical nature through offering a wide range of artistic attitudes and languages. We look for projects that are facing contemporary challenges, which see theatre as a tool of political and individual engagement, that provoke a dialogue and do not leave the spectator indifferent. We believe that art can open up people's minds and we invite them to reconsider their standpoints.

#### **Could you outline the project or the argument you presented at the Academy under Trees?**

On June 20, 2014, the Malta Festival Poznań cancelled the performance of the play *Golgota Picnic*, one of the leading events of the 24th annual festival. The author of the piece, Rodrigo García, was the curator of the festival's thematic »Latin America: Mestizos«. The decision to cancel the performance — the result of unprecedented attacks by Catholic groups and hooligans, and the powerlessness of the state to guarantee security — sparked a media scandal and quickly became a question of public interest. This happened because the issue of *Golgota Picnic* had become one more in a series of events that tested the limits of Polish democracy. The decision to cancel the play provoked a nationwide debate on the condition of the Polish state, freedom of speech, the relationship between art, the Church, and the government, and provided the impulse for further action.

#### **What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?**

The cancellation story quickly became a process that was happening before our very eyes and raised multiple questions: Does art need obstacles, resistance? What is the relationship between freedom and safety? What role does the state play in protecting the right to express oneself? How to perform independently? When to say stop in the face of fanaticism?

Despite some of the negative aftermaths of the cancellation, the situation also had a positive outcome: It triggered a national debate on the topic of freedom of thought and activated many individual people and independent organisations to create public projects defending *Golgota Picnic* and artistic freedom. There were numerous gestures of solidarity, inter alia on the part of the daily newspaper *Gazeta Wyborcza*, who published the play. Moreover, the Malta Festival Poznań released an account of the events — a book that examines the whole process leading finally to the cancellation of the performance.

#### **Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?**

We plan to continue organising the festival, which combines a thematic section curated by invited artists and a public section developed by the community. Thanks to this parallel strategy, we are able to offer a wide-ranging programme that both stimulates serious discussion upon a chosen topic, and at the same time allows people to enjoy the cultural event and discover the city anew.



## Großbritannien

### Der Fall Behzti

Gurpreet Kaur Bhatti, Schriftstellerin, London

60

#### Wie würden Sie die existierende Spannung zwischen Kunstfreiheit und Religionsfreiheit in Ihrem Land zusammenfassen?

Beide Freiheiten haben ihre Grenzen, die durch Gesetze auferlegt werden. In den vergangenen Jahren wurden mehrere künstlerische Projekte in Großbritannien unterbunden, weil man befürchtete, sie könnten religiöse Gruppen beleidigen. Es ist hauptsächlich eine Frage der Beleidigung und aber auch der Angst; der Angst künstlerischer Institutionen, die oft nicht stark genug sind und von den Behörden nur unzureichend unterstützt werden, um herausfordernde oder provokante Arbeiten zu präsentieren. Dabei wird die Befürchtung, die Sicherheit der beteiligten Personen nicht garantieren zu können, oft als Grund genannt, um solche Arbeiten nicht zu zeigen.

#### In Bezug auf diese Thematik: Worin genau besteht das Hauptinteresse Ihres Engagements?

Ich habe im Jahr 2004 ein Stück geschrieben, das den Titel *Behzti* trägt, in einem Sikh-Tempel spielt und am Birmingham Repertory Theatre aufgeführt werden sollte. Es musste nach Massendemonstrationen der Sikh-Community und Morddrohungen mir gegenüber vom Spielplan genommen werden, weil die Polizei der Meinung war, sie könne die Sicherheit des Theaters nicht gewährleisten.

#### Könnten Sie das Projekt oder die These beschreiben, die Sie während der Akademie unter Bäumen vorgestellt haben?

Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass Meinungsfreiheit ein wertvolles Recht ist. Wenn sie einem genommen wird, ist nichts mehr übrig als eine entmutigende, deprimierende Stille. Der einzige Weg diese Leere zu füllen, ist aufs Neue Kunst zu schaffen und die eigene Stimme am Leben zu erhalten. Ich habe das Recht mein Inneres mit der Außenwelt zu teilen. Gerade das Verbot hat mich noch mehr dazu ermutigt, zu schreiben, wie und was ich möchte.

Ich frage mich, warum es so schwer ist, zwischen Fiktion und Fakt zu unterscheiden?

Wir brauchen eine Kunst, die offensiv ist und provoziert. Ansonsten verfällt Kunst als Produkt der Angst zu etwas Homogenem. Eine zersetzende Angst, die der Feind der Kreativität ist. Kunst sollte nicht danach streben, den Status quo zu erhalten, sondern danach, die Welt zu verändern.

#### Welchen Herausforderungen mussten Sie sich dabei stellen? Was konnten Sie erreichen?

Ich habe Polizeischutz erhalten und wurde dazu aufgerufen, mein Zuhause zu verlassen, da mein Leben in Gefahr sei.

Auch Kulturinstitutionen benötigen Unterstützung von der Polizei, von den Politikern, von der Gesetzgebung. Sie brauchen Strategien und Gesetze, die ihnen klare Angaben machen, wie sie sich in solchen Situationen verhalten sollen. Ansonsten greifen sie zur einfachen Lösung: dem Verbot von Kunst. So wird die Meinungsfreiheit bedeutungslos und zu nichts weiterem als einem verschwommenen liberalen Konzept.

Letztendlich wurde mein Stück veröffentlicht und ich glaube, das ist es, was ich erreicht habe: dass es existiert, dass es da draußen ist. Es wurde in zwei Sprachen übersetzt und in Frankreich, Belgien und Italien aufgeführt. Außerdem wird es an Universitäten auf der ganzen Welt besprochen.

#### Haben Sie für die Zukunft Projekte geplant? Was würde Ihnen dabei helfen, sie zu verwirklichen?

Es sind Theater- und Fernsehaufträge geplant. Insgesamt wäre es hilfreich zu wissen, dass sich die Institutionen, mit denen ich zusammenarbeite, im Falle des Falles auf die Unterstützung von Politikern und Polizisten verlassen könnten.



---

## Great Britain

### The case of *Behzti*

Gurpreet Kaur Bhatti, writer, London

61

**How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?**

Both freedoms have limits, laid out by law. However, in the past few years a number of artistic projects have been stopped in the UK because of fear of the offence they may have caused to religious groups. It is mainly a question of offence and fear. Fear at the heart of artistic institutions which are not robust and not supported properly by wider agencies so that they can present challenging work. Security is often used as a reason for not presenting such work.

**With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?**

I wrote a play in 2004, *Behzti*, which takes place in a Sikh temple and should have been performed at the Birmingham Repertory Theatre. It has been pulled because the mass demonstrations of the Sikh-community and the death threats against me resulted in the police saying they could not keep the theatre safe.

**Could you outline the project or the argument you presented at the Academy under *Trees*?**

My experiences have shown me that freedom of expression is a precious right. When it is taken away, there is nothing left but abject, depressing silence. The only way of filling the void is to create anew and keep one's voice alive. I have the right to share my insides with the outside world. This experience made me more determined than ever to write what I want to write.

Why is it so difficult to distinguish between fact and fiction?

We need art that is offensive and provocative. If not, art becomes homogenous because it is only born of fear. A corrosive fear that is the enemy of creativity. Art's function is not to maintain the status quo but to change the world.

**What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?**

I was given police protection and told to leave my home, as my life was threatened.

In order to support artists, cultural institutions also need help from the police, politicians, and lawmakers. They need strategies and policies that give them clear indications what to do when they are faced with a difficult situation. Otherwise they choose the easy option, which is to stop the art. And freedom of expression becomes meaningless, relegated to nothing more than a woolly liberal concept.

But my play is published and I believe my achievement is that it exists, it is out there. It has been translated into two languages and performed in France, Belgium, and Italy. It is taught at various universities all over the world.

**Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?**

Play commissions and television commissions are planned. It would help to know that the institutions I work with can rely on support from politicians and the police if needs be.



## France

# Les Couples Imaginaires et Les Couples de la République

Olivier Ciappa, photographe, metteur en scène, romancier, créateur de timbres de collections, Los Angeles

62

### Comment résumeriez-vous la tension entre liberté de l'art et liberté de religion dans votre pays ?

Le problème que l'on rencontre aujourd'hui est que certaines personnes mettent de plus en plus en avant leur religion devant la laïcité et refusent même certains principes de la République parce qu'ils ne sont pas compatibles avec leur religion. Cela s'est vu notamment avec les réactions à la couverture de *Charlie Hebdo* post-attentat montrant le prophète, qui m'ont terriblement choqué. Même certains artistes comme Jamel Debbouze disaient qu'il fallait respecter ceux qui ne voulaient pas la voir ou encore Plantu qui parlait de limites pour ne pas offusquer. Enfin le Pape qui a quand même dit : « Si vous insultez ma mère, ne vous étonnez pas de recevoir un coup de poing dans la figure ». L'art est de plus en plus censuré par des individus religieux qui l'attaquent avec fierté. On peut le constater depuis plusieurs années sur différents sujets et différentes religions.

### Par rapport à cette thématique, quel est plus précisément le principal intérêt de votre engagement ?

De me battre pour les valeurs de la République, de la laïcité et des droits humains pas toujours compatibles avec les religions, comme l'homosexualité ou l'homoparentalité.

### Pourriez-vous décrire votre projet ?

Indigné par la violence de l'homophobie en France au moment du débat sur le mariage pour tous et sur l'adoption au sein des couples homosexuels, j'ai posté sur internet un autoportrait me représentant endormi aux côtés de mon compagnon et d'un bébé. Il s'agissait avant tout pour moi d'évoquer l'homoparentalité comme une évidence. Ce cliché a créé le buzz et est devenu le symbole de tout un combat. J'ai alors réalisé une série de photos de familles homoparentales et de couples homosexuels fictifs mis en scène par des célébrités françaises. Avec la série *Les Couples Imaginaires*, je voulais apaiser une société en tension avec ses minorités et proposer un autre regard sur l'homosexualité.

L'homophobie c'est d'abord le symptôme d'une grande méconnaissance de l'homosexualité, d'une vision faussée, fantasmée parfois. J'ai donc voulu éduquer la rétine en confrontant le spectateur à la douceur, à la simplicité d'une soixantaine de photographies destinées à changer son regard, balayer ses représentations pour ne garder que l'essentiel : l'amour, rien que l'amour. Je voulais créer des couples imaginaires interprétés avec douceur par des personnalités que nous aimons, que nous écoutons et prenons incontestablement pour modèles. Des photos d'amour et de tendresse d'une sincérité surprenante qui seraient à la fois artistiques et incroyablement réalistes. Des dizaines de personnalités m'ont rejoint dans ce projet : acteurs, chanteurs, sportifs, écrivains ou politiques. Leur engagement aussi immédiat que viscéral m'a permis d'illustrer, d'amplifier, d'officialiser ma vision de l'amour dans ce qu'il a de plus universel. Désormais ce n'est plus moi qui parle, ce sont eux. Et à travers eux, les Français qui les plébiscitent.

J'ai poursuivi ma démarche avec une seconde série de photographies, *Les Couples de la République*. Pour renforcer mon propos, il était primordial pour moi d'associer à ces photos de *Couples Imaginaires*, de vrais couples et de vraies familles gays mais aussi hétéros. Des amoureux valides ou handicapés, des familles monoparentales, des personnes de couleurs et de religions différentes, jeunes ou âgées. Ce sont ces couples et familles de la République qui nous font réaliser que, quelles que soient nos différences, l'amour est le même pour tout le monde. Ces couples se sont nous tous.

### Quels défis avez-vous rencontrés lors de la mise en place de ce(s) projet(s) ? Quelles ont été les réussites ?

Les expositions en extérieur des *Couples Imaginaires* à Paris en 2013 et des *Couples de la République* à Toulouse en 2015 ont été vandalisées à plusieurs reprises. Les photographies ont été taguées, lacérées, déchirées ou simplement volées. De nombreux artistes et personnalités politiques m'ont cependant apporté leur soutien. Et j'ai pu par la suite adapter mon exposition dans de nombreux autres pays, notamment avec des célébrités canadiennes.

### Avez-vous des projets pour la suite ? Qu'est-ce qui vous aiderait à les réaliser ?

Je sais qu'il faut continuer, aller encore plus loin pour permettre aux mentalités de changer, aux esprits fermés de s'ouvrir, aux ignorants de savoir, de comprendre. Ceux qui détruisent mes œuvres refusent l'égalité des couples, le désir homosexuel, l'homoparentalité et le mariage entre personnes de même sexe. Par ailleurs, cette violence est une atteinte fondamentale à la liberté d'expression et de création. Et je me bats tous les jours contre ces idées dans mon travail artistique.





---

## France

### **Imaginary Couples and Couples of the Republic**

Olivier Ciappa, photographer, film and theatre director,  
novelist, creator of philatelic collections, Los Angeles

63

#### **How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?**

The problem we are confronting nowadays is that some individuals are increasingly ranking their religious beliefs ahead of laicity, and even spurn certain core principles of the Republic, because these are not compatible with their religion. This was particularly evident in the reactions to the cover of *Charlie Hebdo* depicting the Prophet, after the fatal attacks on their offices, which completely shocked me. Artists such as Jamel Debbouze were saying that we have to respect those who did not wish to see the cover, or even Plantu who spoke of limits to the freedom of expression so as not to offend. And then the Pope said: »If someone curses my mother, then they can expect a punch in the face.« Religious individuals are increasingly censoring art and assailing it with pride. We have been witnessing this over recent years on different themes and by different religions.

#### **With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?**

To defend the values of the Republic, laicity and human rights, such as homosexuality and homoparentality, that are not always compatible with religious beliefs.

#### **Could you outline your project?**

The level of homophobic violence in France incensed me at the time the debate was raging about marriage for everyone and adoption by same-sex couples; I posted a self-portrait alongside my companion and a baby on the Internet. For me, it was a matter of presenting homoparentality as a self-evident fact. This image created a buzz, and was to become a symbol of the entire struggle. I then made a series of photos of homoparental families and fictive same-sex couples enacted by well-known French personalities. With the series *Imaginary Couples*, I wanted to win over a society undergoing tensions with its minorities, while offering another perspective on homosexuality.

Homophobia is first and foremost a symptom of deep misconceptions concerning homosexuality, of a distorted vision, and at times the object of fantasy. I thus wanted to educate the eye, by confronting the viewer with the gentleness, with the simplicity of about sixty photographs designed to alter the viewer's gaze, to sweep away the way in which it has been represented with the view to retaining only the essential: love, and nothing but love. I wanted to create imaginary couples, compassionately interpreted by some personalities whom we all love, whom we listen to, and whom we would unquestionably accept as role models. Photographs depicting love and tenderness of a surprising level of sincerity, which would be artistic and yet incredibly realistic. A sizable group of well-known personalities collaborated with me on this project: actors, singers, athletes, writers, and politicians. Their direct as well as visceral engagement enabled me to illustrate, to enhance, to formalise my personal vision of love into that which is utterly universal. Henceforth, it was no longer a case of me talking; they were talking. And through them, those French people who endorse them.

I pursued this approach in a second series of photographs, *Couples of the Republic*. To reinforce my position, it was essential for me to link those photos in *Imaginary Couples* with real-life same-sex couples and real-life gay families as well as heterosexual couples and families: able-bodied lovers or lovers with disabilities, single-parent families, persons of every skin-colour and religious creed, the young and the elderly. It is these very couples and families of the Republic that make us realise, irrespective of our differences, that love is the same for everybody. These couples represent each and every one of us.

#### **What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?**

On several occasions vandals ransacked the outdoor exhibitions of *Imaginary Couples* in Paris in 2013 and *Couples of the Republic* in Toulouse in 2015. The photographs were covered with graffiti, slashed, torn to shreds or simply stolen. Notwithstanding, numerous artists and politicians came to my assistance. And, subsequently I was able to adapt my exhibition to many other countries, including with well-known Canadian personalities.

#### **Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?**

I know that I have to continue what I am doing, and go further so as to enable the prevailing mentality to change, for closed minds to open, for those not-in-the-know to learn and understand. Those who destroyed my works reject the idea of equality between couples, of homosexual desire, of homoparentality and same-sex marriage. And what is more, these violent attacks represent a fundamental violation of the freedom of speech and creative expression. And I will constantly fight against such tendencies in my artistic work.



## Dänemark/International Musik – ein Menschenrecht

Marie Korpe, Herausgeberin und Journalistin,  
Mitgründerin von Freemuse, Kopenhagen

64

### Wie würden Sie die existierende Spannung zwischen Kunstfreiheit und Religionsfreiheit in Ihrem Land zusammenfassen?

In Dänemark sind es nicht nur die rechte Partei und ihre Bündnispartner sowie zugehörige Organisationen, die für die Freiheit der Meinungsäußerung einstehen, sondern auch Medienvertreter und Politiker etablierter Parteien verteidigen konsequent »künstlerische Werke«, die Muslime verspotten oder kritisieren. Es ist sogar politisch korrekt, »im Namen der Meinungsfreiheit« – ein Schlüsselbegriff der dänischen Regierung seit den Mohammed-Karikaturen<sup>5</sup> – Kunst bzw. Künstler und Künstlerinnen zu unterstützen, die xeno- und islamophob sind. (Es ist aber politisch inkorrekt, das Christentum oder die Königin zu kritisieren).

### In Bezug auf diese Thematik: Worin genau besteht das Hauptinteresse Ihres Engagements?

Bei allem Respekt für die Freiheit der Meinungsäußerung ist es problematisch, dass durch das Recht des einen auf freie Meinungsäußerung das Recht eines anderen, nicht hinsichtlich der Rasse, des Geschlechts oder des Glaubens diskriminiert zu werden (was in den UN-Grundsätzen festgeschrieben ist), verletzt wird. Es gibt hier auch ein Problem des Machtgleichgewichts: Wer die Macht hat, gehört zur Mehrheit und zielt auf eine Person oder Gruppe ab, die einer Minderheit angehört und somit nicht dieselbe Macht besitzt. Wer Recht hat und von der Gesellschaft geschützt wird, dies hängt von der politischen Agenda ab. Es ist also wichtig zu hinterfragen: Wer entscheidet darüber, was Kunst ist? Wer ist ein Künstler, eine Künstlerin? Sollte es Einschränkungen geben? Sollten Künstler nicht nur danach fragen, ob sie etwas tun dürfen, sondern auch, ob sie es tun sollten, wenn ihre Kunst andere verletzen könnte?

### Könnten Sie das Projekt oder die These beschreiben, die Sie während der Akademie unter Bäumen vorgestellt haben?

Seit 2015 habe ich eine Artikel-Reihe, die sich mit den Künsten beschäftigt, für Artsfreedom und Freemuse, eine Organisation zur weltweiten Verteidigung der freien Meinungsäußerung von Musikern und Komponisten, veröffentlicht. Die erschienenen Artikel gewähren Einblicke und vermitteln profundes Wissen und Analysen über Kontroversen und Konflikte im Bereich der Kunst im Jahr 2015. Momentan arbeite ich an einer neuen Reihe.

Ausgehend von meiner Rolle als Mitbegründerin und ehemalige Geschäftsführerin von Freemuse, die ich von 1998 bis 2014 aktiv ausgeübt habe, bin ich einen Schritt zurückgegangen und versuche, all das zu reflektieren was ich in Bezug auf verschiedene Praktiken der freien Meinungsäußerung, wie sie in verschiedenen Ländern im Kontext der jeweiligen politischen Situation umgesetzt wird, gelernt habe. Ich habe eine Reihe von Freemuse-Grundlagenberichten, die durch Wissenschaftler und Journalisten verfasst wurden, sowie Bücher wie *Shoot the singer! Music Censorship Today* (Zed Books, London 2004) herausgegeben und Beiträge zu akademischen Publikationen geleistet.

### Welchen Herausforderungen mussten Sie sich dabei stellen? Was konnten Sie erreichen?

In der Position als Geschäftsführerin bestand die größte Herausforderung darin, die finanzielle Stabilität der Organisation zu gewährleisten. Die Ziele von Freemuse, die auf der ersten Weltkonferenz im Jahre 1998 formuliert wurden, konnten aber erreicht werden: Zensur in der Musik dokumentieren, Medien und Öffentlichkeit informieren, zensierte Musiker unterstützen und ein internationales Netzwerk errichten.

### Haben Sie für die Zukunft Projekte geplant? Was würde Ihnen dabei helfen, sie zu verwirklichen?

Ich werde weiterhin die Herausforderungen erforschen, vor denen etliche Organisationen stehen, die sich für die freie Meinungsäußerung engagieren. Im Rahmen eines dreiwöchigen Stipendiums auf Capri im Herbst 2016 werde ich im Speziellen unterschiedliche Ansätze von schwedischen und dänischen Institutionen, mit jenen Herausforderungen umzugehen, untersuchen.



<sup>5</sup> Anm. d. Red.: 2005 erschien in der dänischen Tageszeitung *Jyllands-Posten* eine Serie von zwölf Karikaturen des Propheten Mohammed, die auch in anderen Zeitungen (unter anderem in *Charlie Hebdo*) nachgedruckt wurden. In Reaktion auf diese Karikaturen kam es zu diplomatischen Krisen, Morddrohungen gegen die Karikaturisten und Journalisten, Anschlägen auf Zeitungen sowie Demonstrationen und gewalttätigen Ausschreitungen in einigen (vorwiegend muslimisch geprägten) Ländern.

---

## Denmark/International Music – a Human Right

Marie Korpe, editor and journalist,  
co-founder of Freemuse, Copenhagen

65

### How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?

Not only the right wing party and their allies and organisations are defending freedom of expression in Denmark but other agents including the media and politicians from established parties focus on defending »artistic works« which ridicule or criticise Muslims. It is even politically correct to support art or artists who are xeno- and Islamophobic »in the name of freedom of expression« – a key word for Danish governments since the crisis of the Muhammad cartoons<sup>6</sup>. (Not politically correct is to criticise Christianity or the Queen).

### With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?

With due respect for freedom of expression it is troublesome that one person's right to express him or herself is violating another person's right not to be for example discriminated, due to race, gender or belief (which is stated in the UN principles). It is also a problem of power balance: Someone who has the power and belongs to the majority targets a person or a group who is without the same »power« and belongs to a minority. Who is right and who is protected by the society depends on the political agenda. It is important to discuss: Who decides what is art? Who is an artist? Should there be limitations? Shouldn't artists not only ask about whether they are *allowed* to do something but also if they *should* do it, if their art might offend others?

### Could you outline the project or the argument you presented at the Academy under Trees?

Since 2015 I have been the editor of a series of articles focusing on the arts for Artsfreedom and Freemuse, an organisation defending freedom of expression for musicians and composers worldwide. The articles provide analyses, insight and in-depth knowledge concerning controversies and conflicts over art in 2015. At present I am editing a new series.

As co-founder and former executive director of Freemuse, active between 1998 and 2014, I have taken a step back and am reflecting on what I learned, on different practices of freedom of expression, how these are implemented in various countries depending on the political situation. I have been editing a series of Freemuse basic documentation reports written by scholars and journalists, edited books such as *Shoot the singer! Music Censorship Today* (Zed Books, London 2004), and contributed to academic publications.

### What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?

As executive director, the main obstacle and challenging task was to ensure the financial stability of the organisation. The goals of Freemuse set up at the first world conference in 1998 have been achieved: to document music censorship, to inform the media and the public, to support censored musicians, and to establish an international network.

### Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?

I will further investigate challenges that appear to take place in several freedom-of-expression organisations. And I will study the different approaches and interpretations in Sweden and Denmark during a three-week stipend in Capri in Autumn 2016.



---

<sup>6</sup> Editor's note: 2005 the Danish newspaper *Jyllands-Posten* published a series of twelve cartoons of the Prophet Muhammad, that were reprinted in others newspapers (amongst others in *Charlie Hebdo*). The cartoons provoked diplomatic crises, death threats against the caricaturists and journalists, attacks against newspapers, demonstrations and violent riots in some (predominantly Muslim) countries.

## Griechenland / Europa

# Gibt es eine juristische Antwort?

Dr. Eleni Polymenopoulou, Dozentin für Rechtswissenschaft,  
Brunel University, London/Athen

66

### Wie würden Sie die existierende Spannung zwischen Kunstfreiheit und Religionsfreiheit in Ihrem Land zusammenfassen?

In Griechenland sieht die Verfassung die »Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre« vor (Art. 16 § 1). Dennoch können rechtliche Beschränkungen nicht nur basierend auf anderen konstitutionellen Rechten, sondern auch auf öffentlichem Interesse, wie der offiziellen Staatsreligion oder dem Verbot von Obszönität, verhängt werden. Konkret erlaubt Artikel 14 der Verfassung die Konfiszierung blasphemischer und obszöner Veröffentlichung aus Gründen wie »Beleidigung der christlichen oder einer anderen bekannten Religion«. Blasphemie kann mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden. Fälle, wie das Verbot von Scorsese's Film *Die letzte Versuchung Christi* im Jahr 1988, der auf einem Roman von Kazantzakis basiert, haben dazu geführt, dass die griechische Verfassungstradition hinsichtlich des Schutzes religiöser Gefühle als übersensibel gilt. Die in jüngerer Vergangenheit aufgeflammete Kontroverse über das Theaterstück *Corpus Christi* (2012) zeigt, dass ein Teil der griechischen Bevölkerung immer noch der Meinung ist, »blasphemische Kunst« solle verboten sein.

### In Bezug auf diese Thematik: Worin genau besteht das Hauptinteresse Ihres Engagements?

Mich interessiert es, zu überprüfen, ob es eine rechtliche Lösung für solche Kontroversen gibt. Insbesondere möchte ich die Vorgehensweisen untersuchen, die verschiedene juristische Behörden wählen, um für Fälle eines Konfliktes zwischen Kunstfreiheit und religiösen Ansichten eine Lösung zu finden.

### Könnten Sie das Projekt oder die These beschreiben, die Sie während der Akademie unter Bäumen vorgestellt haben?

Bei der Akademie unter Bäumen habe ich in Kürze die internationalen Menschenrechtsnormen zum Schutz der freien Meinungsäußerung in Bezug auf religiöse Sensibilitäten erklärt und angemerkt, dass im Prinzip nur Hassreden und die Anstiftung zu religiösem Hass von der schützenden Sphäre des Gesetzes ausgeschlossen sind. Mit Bezug auf das Beispiel Griechenland habe ich zudem auf die verschiedenen innerstaatlichen Rechtstraditionen sowie mögliche juristische Lösungen auf nationaler Ebene verwiesen: Jeder Staat muss verschiedene Aspekte berücksichtigen, die mit der freien Meinungsäußerung kollidieren können, wie Identität, Religion,

Ethnizität, Ethik usw. Es ist letztlich eine Frage der Abwägung. Der Umgang mit diesem Thema ist in den verschiedenen europäischen Ländern sehr unterschiedlich. Des Weiteren habe ich die Defizite einer rein rechtlichen Perspektive für das Verstehen globaler Kontroversen, wie jene bezüglich der dänischen Karikaturen<sup>7</sup> oder *Charlie Hebdo*, angesprochen.

### Welchen Herausforderungen mussten Sie sich dabei stellen? Was konnten Sie erreichen?

Während meiner Forschungen befasste ich mich mit internationalen Menschenrechten aber auch mit unterschiedlichen Rechtstraditionen wie der islamischen Rechtstradition und der Art und Weise, wie Kunstfreiheit und Blasphemie in der muslimischen Welt verstanden werden. Die aus meiner Forschung resultierten Ergebnisse konnte ich in einigen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichen.

Die größte Herausforderung meiner Arbeit liegt darin, dass die rechtlichen Klagen, die den Schutz der freien Meinungsäußerung zum Ziel haben, nicht rein rechtlicher Art sind. Sie beziehen Fragen der globalen Politik mit ein und sind ebenso Gegenstand sozialer und wirtschaftlicher Überlegungen. Insbesondere die Frage des Schutzes religiöser Gefühle führt zu einer Diskussion über Multikulturalismus und religiösen Extremismus – auf ersteres wie letzteres berufen sich Anwälte, die sich entweder auf die Freiheit der Meinungsäußerung oder des Schutzes religiöser Ansichten und kultureller Identitäten beziehen, auf unterschiedlicher Art und Weise.

### Haben Sie für die Zukunft Projekte geplant? Was würde Ihnen dabei helfen, sie zu verwirklichen?

Ich plane, ein Buch über die rechtlichen Aspekte des Themas zu veröffentlichen. Ich würde sehr gerne mehr über spezifische nationale Rechtsordnungen und allgemein über weltweite Verstöße gegen die Kunstfreiheit erfahren. Hierfür wäre eine Zusammenarbeit mit Künstlern, Dramatikern, Karikaturisten, Anwälten, Politikwissenschaftlern aus aller Welt extrem hilfreich.



<sup>7</sup> Siehe Fußnote 5.

## Greece/Europe

# Is There a Legal Solution?

Eleni Polymenopoulou, lecturer in law,  
Brunel University London/Athen

67

### How would you sum up the prevailing tensions between artistic freedom and religious freedom in your country?

The Greek Constitution provides that »art and science, research and teaching shall be free« (art. 16 para. 1). Yet, judicial restrictions may be imposed not only on the basis of other constitutional rights, but also public interests, such as the State's official religion and the prohibition of obscenity. In particular, article 14 of the Constitution allows seizure of both blasphemous and obscene publications on such grounds as »insults against the Christian or any other known religion.« And blasphemy is punished by imprisonment. Cases such as the ban of Scorsese's *Last Temptation of Christ* in 1988 (based on a novel written by Kazantzakis) under the Greek provisional-measures procedures have marked the Greek constitutional tradition as one that is over-protective of religious sentiments. The more recent controversy over the theatre play *Corpus Christi* (2012) demonstrates that a portion of the Greek public still considers that »blasphemous art« should be banned.

### With respect to this issue, what is the primary interest of your engagement?

I am interested in examining whether such controversies have a legal solution, namely, in investigating the way that different judicial bodies resolve a conflict between artistic freedom and religious beliefs.

### Could you outline the project or the argument you presented at the Academy under Trees?

At the Academy under Trees, I briefly explained the international human rights law standards for the protection of freedom of expression in relation to religious sensibilities, noting that, in principle, only hate speech and incitement to religious hatred are excluded from the protective sphere of law. I also made reference to the varieties of domestic legal traditions and possible judicial solutions at a domestic level, considering the example of Greece: Each state needs to consider different aspects that can clash with freedom of expression such as identity, religion, ethnicity, ethics etc. In the end, it is a question of consideration. The handling of this topic varies a lot between the European countries. I further discussed the shortcomings of the purely legal perspective in the understanding of global controversies such as the Danish cartoons<sup>8</sup> and *Charlie Hebdo*.

### What challenges were you confronted with while implementing your project/s? What did you achieve?

Throughout my research I have delved not only into international human rights law but also into different legal traditions, including the Islamic law tradition and the way that artistic freedom and blasphemy are understood in the Muslim world. I have been able to publish my research in a number of academic journals.

The main challenge in my work is that the legal challenges for the protection of freedom of expression standards are not only legal. They involve questions related to global politics, and are also a matter of social and economic considerations. The question of the protection of religious sensibilities in particular involves also a discussion on multiculturalism and religious extremism – both utilised in many ways by advocates of either freedom of expression as well as by those who focus on promoting the protection of beliefs and cultural identities.

### Do you have any future projects in mind? What would assist you in bringing them to fruition?

I am planning to publish a monograph on the legal aspects of the topic. I would be eager to find more information on specific domestic legal orders and generally about artistic expression violations worldwide. A collaboration with artists, playwrights, cartoonists, lawyers, and political scientists from different parts of the world would be extremely helpful.



<sup>8</sup> See footnote 6.



GRANGER

# Stimmen und Zitate: Das Zusammenleben in Europa

## Voices and Quotes: Living together in Europe

*The question of the debate itself »Do we need to renegotiate the way in which European societies live together?« represents a crisis that we have to negotiate values, which should not be a question of negotiation.*

Kacem El Ghazzali

Aus der Zeit der Hugenotten-Kriege wissen wir, dass wenn wir damit fortfahren zu fragen, welches die wahre Religion ist, wir verloren sind. Wir müssen stattdessen fragen, wie wir friedlich zusammenleben können. Das ist die entscheidende Frage.

Prof. Barbara John

Wir müssen uns daran gewöhnen, den Universalismus zu hinterfragen. Wir müssen danach fragen, ob nicht der Universalismus eurozentrisch, westlich geprägt, ja sogar national verwaltet wird. Der Universalismus als Herrschaftsinstrument gegen kolonialisierte Teile der Welt muss einer Kritik unterzogen werden.

Thomas Krüger

Es muss eine neue Kultur der Mitmenschlichkeit geben. Wenn ich beantrage, das Recht zu haben, meine Meinung zu vertreten, dann hat mein Gegenüber dies auf gleiche Weise.

Prof. Barbara John

**Ohne Selbstreflexion und Selbstkritik wird es im Kontext von Konfliktaushandlungen in den heterogener werdenden Gesellschaften nicht mehr gehen.**

Thomas Krüger

MAYBE THE EUROPE THAT I READ AND LEARNED ABOUT IN BOOKS AND IN ITS HISTORY, THAT INSPIRED ME, BECAME AN IDEA THAT IS FIGHTING TO SURVIVE IN ITS HOMELAND TODAY.

Kacem El Ghazzali

Seit der Aufklärung sind wir in unseren westlichen Demokratien der Überzeugung, dass Gedankenfreiheit nicht mehr erkämpft werden muss. Wir haben sie, meinen wir. Es reicht aber noch lange nicht nur für die Freiheit der Gedanken zu kämpfen – heute geht es vor allem um die damit verbundenen Konsequenzen.

Christel Hartmann-Fritsch

*Künstlerinnen und Künstler müssen sich fit machen in Sachen Krisenmanagement und Krisenkommunikation.*

Thomas Krüger

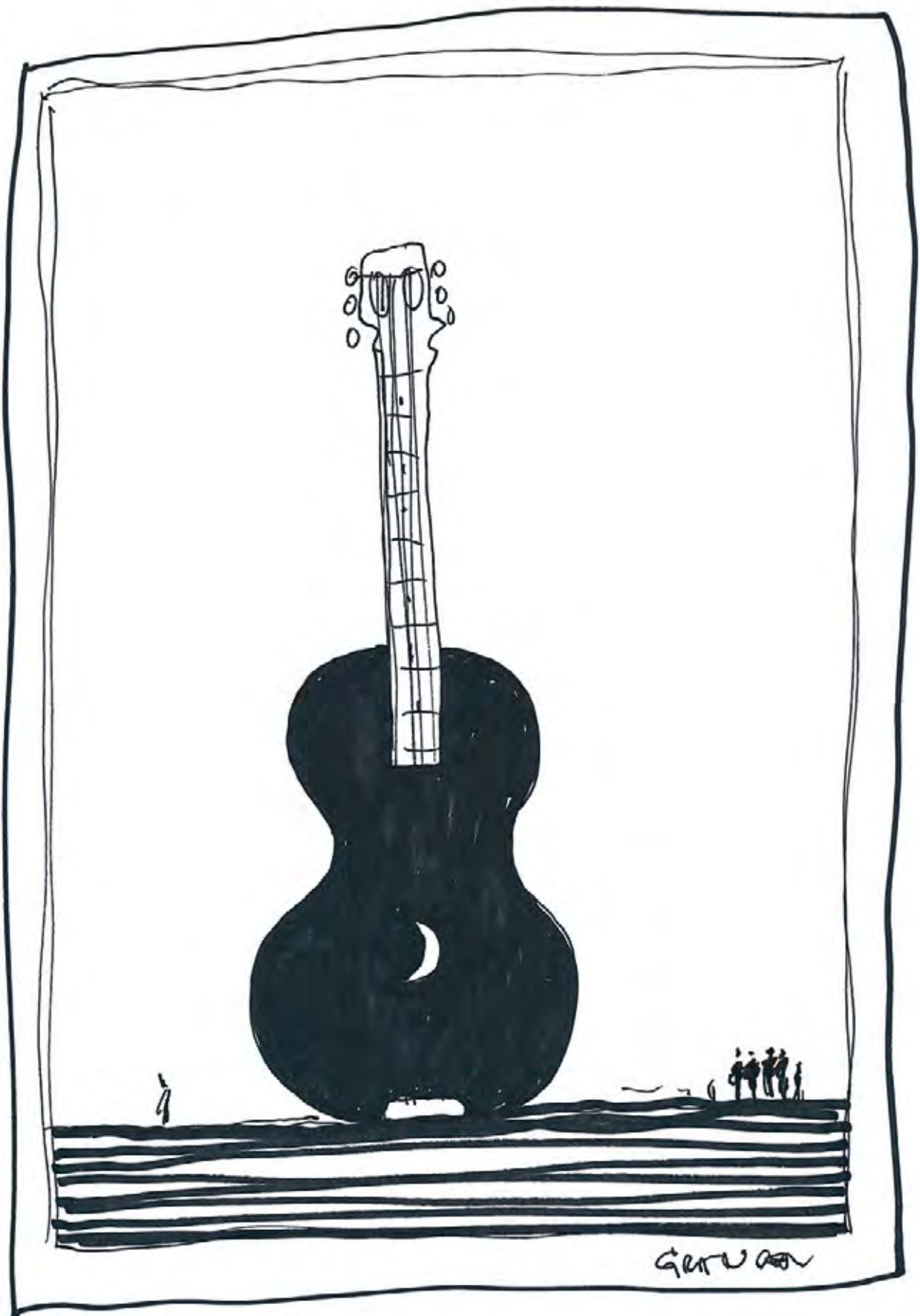
**Nous sommes tous citoyens du peuple de la terre et nous sommes invités à devenir des artistes en humanité.**

Geneviève Ancel









GERMAN

---

# Referierende, Künstlerinnen und Künstler<sup>9</sup>

## Speakers and artists<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Die Biographien sind zum Zeitpunkt der Veranstaltung erstellt worden und berücksichtigen keine aktuellen Entwicklungen.

<sup>10</sup> The biographies have been written at the moment of the event and do not consider current developments.

---

---

**Geneviève Ancel**

war Kabinettschefin der französischen Umweltministerin Huguette Bouchardeau. Nach einer langjährigen Tätigkeit bei der Stadt Straßburg wurde sie Mitglied im Kabinett von Gérard Collomb, dem Bürgermeister der Stadt Lyon, und ist dort für Fragen der nachhaltigen Entwicklung zuständig. Auf Initiative von Gérard Collomb und Geneviève Ancel entstanden im Jahr 2002 die »Dialogues en Humanité«. Ancel ist seitdem die Koordinatorin der »Dialogues« und setzt sich für ihre weltweite Verbreitung ein.

was the head of cabinet under the French Minister of Environment Huguette Bouchardeau. After having worked for the City of Strasbourg, she became a technical advisor in sustainable development issues in the Cabinet of Gérard Collomb, Mayor of Lyon. In 2002, Gérard Collomb and Geneviève Ancel initiated the »Dialogues en Humanité«. Since then, Geneviève Ancel is the coordinator of the »Dialogues« and promotes the worldwide diffusion of its concept.

[www.dialoguesenhumanite.org](http://www.dialoguesenhumanite.org)

---

**Gurpreet Kaur Bhatti**

ist eine britische Sikh-Autorin für Theater, Fernsehen und Radio. Die Annullierung ihres Stückes *Behzti* durch das Birmingham Rep in Folge von gewaltsamen Protesten im Jahr 2004 löste Kontroversen aus. Für *Behzti* erhielt Gurpreet Kaur Bhatti im Jahr 2005 den Susan Smith Blackburn Preis für das beste englischsprachige, von einer Frau verfasste Bühnenstück. Derzeit arbeitet sie an einem Bühnenprojekt für das Birmingham Rep und entwickelt zwei Fernsehprojekte für die BBC.

is a British Sikh writer for stage, screen and radio. The cancellation of her play *Behzti* by the Birmingham Rep in 2004 caused controversy after violent protests against it. Bhatti won the Susan Smith Blackburn Prize for the best English language play written by a woman in 2005 for *Behzti*. She is currently working on a stage commission for the Birmingham Rep and is developing two television projects for the BBC.

[www.oberonbooks.com/bhatti-plays-one](http://www.oberonbooks.com/bhatti-plays-one)

---

**Olivier Ciappa**

ist unter anderem Filmmacher, Theaterregisseur, Dokumentarfilmer, Illustrator und Fotograf. Geprägt von der Homophobie, die in Frankreich nach den Debatten über die Homoehe aufkommt, realisiert er 2012 die Fotoserie *Les Couples Imaginaires*, die berühmte Persönlichkeiten in zärtlichen Aufnahmen inszeniert. Die Ausstellung wurde von homophoben Gruppen mehrfach schwer beschädigt, dennoch entwickelt Olivier Ciappa seine Serie *Les Couples Imaginaires* in zahlreichen europäischen sowie amerikanischen Ländern weiter.

is a film, stage and documentary director, illustrator and photographer, among other things. In 2012, marked by the homophobia arising in France after the debates about homosexual marriage, he published a series of photographs called *Les Couples Imaginaires*, which portrays celebrities in loving poses. The exhibitions of this series were vandalised several times by homophobic groups. However Olivier Ciappa extended his series *Les Couples Imaginaires* to different European and American countries.

[www.olivierciappa.com](http://www.olivierciappa.com)

---

**Kacem El Ghazzali**

ist ein erfolgreicher Blogger mit säkularer Weltanschauung und einer der wenigen atheistischen Aktivisten in Marokko. Er schreibt über Meinungsfreiheit, religiöse und sexuelle Freiheit und thematisiert den politischen Islam. Aufgrund seiner Ansichten erhielt er zahlreiche Todesdrohungen und war gezwungen, in die Schweiz zu fliehen. Seit 2012 ist El Ghazzali internationaler Vertreter bei der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union des UN-Menschenrechtsrats.

is a well-known secularist blogger and one of the few atheist activists in Morocco. He writes about freedom of thought, religious and sexual freedom, and addresses the topic of political Islam. Because of his views, he received various death threats and was forced to flee to Switzerland. Since 2012 El Ghazzali is an international representative of the International Humanist and Ethical Union which takes part in the UN Human Rights Council.

[www.facebook.com/KacemOfficialPage/](https://www.facebook.com/KacemOfficialPage/)

---

**Michel Granger**

hat an der Staatlichen Hochschule der Künste in Lyon studiert. Von 1975 bis 1985 illustrierte seine Zeichnungen die Nachrichten für das französische Fernsehen (TF1) und wichtige internationale Zeitungen und Pressemagazine, vor allem *Le Nouvel Observateur*, *L'Express*, *Spiegel*, *New York Times* etc. Es sind seine Werke rund um das Thema Erde, die seinen Ruhm begründeten. Michel Granger wird von zahlreichen Organisationen beauftragt, darunter UNICEF, UNESCO, die Filmfestspiele von Cannes sowie Amnesty International.

studied at the School of Art and Design »Beaux-Arts« in Lyon. Between 1975 and 1985 his works illustrated the news for the French television (TF1) and for important international newspapers, especially *Le Nouvel Observateur*, *L'Express*, *Der Spiegel*, *New York Times*. Nevertheless, it was his work on planet earth which made him famous. Michel Granger is hired by numerous organisations such as UNICEF, UNESCO, Amnesty International, Cannes Film Festival etc.

[www.granger-michel.com](http://www.granger-michel.com)

---

**Christel Hartmann-Fritsch**

ist seit 2009 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Genshagen und leitet den Bereich »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa«. Zuvor war sie unter anderem Geschäftsführerin und künstlerische Leiterin des Internationalen JugendKunst- und Kulturzentrums »Schlesische27« und beriet die Europäische Kommission bei Fragen um die »Task Force Human Resources, Education, Training and Youth«.

has been the Executive Director of Genshagen Foundation since 2009; she is responsible for the domain »Art and Cultural Mediation in Europe«. Before that, she was the Executive and Artistic Director of the international Youth Art and Culture Centre »Schlesische27« in Berlin and a consultant to the European Commission in the domains of the »Task Force Human Resources, Education, Training, and Youth«.

[www.stiftung-genshagen.de](http://www.stiftung-genshagen.de)

---

---

**Prof. Barbara John**

studierte Politikwissenschaften und Bildungsökonomie an der Freien Universität Berlin und der London School of Economics. 1981 wurde sie vom regierenden Bürgermeister Richard von Weizsäcker als Ausländerbeauftragte des Berliner Senats berufen. 2007 wurde sie zur Vorsitzenden des Beirats der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gewählt. Barbara John ist Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin und des Berliner Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

studied political science and economics of education at the Free University of Berlin and the London School of Economics. In 1981 the Governing Mayor Richard von Weizsäcker called her to the post of the Commissioner for Foreigners of the Berlin Senate. In 2007 she was elected Chairwoman of the Advisory Council of the Federal Anti-discrimination Agency. Barbara John is the President of the German Welfare Association in Berlin and of the Diocesan Association of the German League of Catholic Women.

[www.paritaet-berlin.de](http://www.paritaet-berlin.de)

---

**Noémie Kaufman**

ist seit 2004 Mitarbeiterin bei der Stiftung Genshagen und war für historisch, politisch und kulturell ausgerichtete Projekte verantwortlich. Seit 2009 ist sie Projektleiterin im Bereich »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa« und organisiert unter anderem deutsch-französische und europäische Veranstaltungen zur Kulturellen Bildung.

has been working at the Genshagen Foundation since 2004, where she was responsible for cultural, political and historical projects. Since 2009, she is cultural Project Manager in the domain »Art and Cultural Mediation in Europe«. Besides other projects, she organises German-French and European events on cultural education.

[www.stiftung-genshagen.de](http://www.stiftung-genshagen.de)

---

**Marie Korpe**

hat an der Universität Stockholm Journalismus studiert. Über Jahre hinweg widmete sie sich dem Thema Musik und Menschenrechte. Zusammen mit Ole Reitov koordinierte sie die erste Weltkonferenz über Zensur in der Musik, die 1998 in Kopenhagen stattfand. Marie Korpe ist Mitbegründerin der Organisation Freemuse, deren Geschäftsführerin sie zwischen 2000 und 2013 war. Für ihr Lebenswerk erhielt sie den »Liberty for Arts Award 2012« der Fairplay Foundation.

holds a degree in Journalism from the University of Stockholm. She was dedicated to the topic of music and human rights for years. Together with Ole Reitov, she coordinated the 1st World Conference on Music and Censorship held in Copenhagen in 1998. Marie Korpe is co-founder of Freemuse and was its Executive Director between 2000 and 2013. Marie Korpe received the »Liberty for Arts Award 2012« of the Fairplay Foundation for her lifetime achievement.

[www.freemuse.org](http://www.freemuse.org)

---

**Thomas Krüger**

studierte evangelische Theologie und arbeitete anschließend als Vikar. Seine politische Karriere begann er 1989 als eines der Gründungsmitglieder der Sozialdemokraten in der DDR (SDP). Von 1991 bis 1994 war er Senator für Jugend und Familie in Berlin und von 1994 bis 1998 Mitglied des Deutschen Bundestages. Seit 2000 ist er Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

studied protestant theology and worked as a vicar afterwards. He started his political career in 1989, being one of the founding members of the Social Democratic Party (SDP) in Eastern Germany. From 1991 to 1994 he was the Senator for Youth and Family in Berlin. From 1994 to 1998 he was a member of the German Bundestag. Since 2000 he has been the President of The Federal Agency for Civic Education (bpb).

[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

---

**Prof. Dr. Rotraud von Kulesa**

ist Romanistin und Literaturwissenschaftlerin. Sie hat Deutsch und Französisch in Paris, Berlin und Freiburg studiert. 2008 wurde sie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg habilitiert. Seit 2011 ist sie Inhaberin des Lehrstuhls für Romanische Literaturwissenschaft an der Universität Augsburg. Im Wintersemester 2015 / 2016 entwickelte Rotraud von Kulesa gemeinsam mit Studierenden die Ausstellung »Sommes-nous Charlie?« am Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft.

is a Romance philologist and literary scholar. She studied German and French in Paris, Berlin and Freiburg. In 2008 she habilitated at the University Albert-Ludwig in Freiburg. Since 2011 she holds the chair for Romance Literature Studies at the University of Augsburg. Together with her students, during the winter term 2015 / 2016, Rotraud von Kulesa prepared the exhibition »Sommes-nous Charlie?« at the Department for Romance Literature Studies.

[www.uni-augsburg.de](http://www.uni-augsburg.de)

---

**Cornelia Lanz**

Cornelia Lanz ist Mezzosopranistin. Sie studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, an der Columbia University sowie an der Manhattan School of Music in New York. Sie war unter anderem an folgenden Orten als Solistin zu hören: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, Tonhalle Zürich, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Prinzregententheater München, Alte Oper Frankfurt, Liederhalle Stuttgart, Mai Lanfang Theater Peking, Dubai Community Theatre and Arts Centre, Basilika Notre Dame de Beaune.

is a mezzo-soprano. She studied at the State University of Music and Performing Arts Stuttgart, at the Columbia University and the Manhattan School of Music in New York. Among other locations her solo performances took place in: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, Tonhalle Zürich, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Prinzregententheater München, Alte Oper Frankfurt, Liederhalle Stuttgart, Mai Lanfang Theater Peking, Dubai Community Theatre and Arts Centre, Basilique Notre Dame de Beaune.

[www.cornelia-lanz.com](http://www.cornelia-lanz.com)

---

---

### Innocent Ihno Poaty

studierte Jura und Theologie an der Universität Omar Bongo in Gabun. Er hat einen Bachelor in Germanistik an der Universität Augsburg abgeschlossen und macht zurzeit einen Master in Europäische Kommunikationskulturen. Unter der Leitung von Prof. Rotraud von Kulesa realisierte er zusammen mit Kommilitonen eine Ausstellung über die Entwicklung der französischen Satirezeitung *Charlie Hebdo*.

studied law and theology at the Omar Bongo University in Gabon. He graduated at the University of Augsburg with a Bachelor degree in German studies. He is completing there his Master's degree in European communication cultures. With other fellow students, he did an exhibition under the direction of Rotraud von Kulesa on the development of the French satire magazine *Charlie Hebdo*.

---

### Dr. Eleni Polymenopoulou

ist Dozentin für Rechtswissenschaft an der Brunel-Universität in London und Gastdozentin an der Universität Grenoble II. Sie promovierte mit einer Arbeit zum Thema »La liberté de l'art face à la protection des croyances religieuses : étude d'un conflit de valeurs sous le prisme du droit international«. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit Verflechtungen zwischen Kultur, Religion und dem Gesetz, mit dem Thema der Meinungsfreiheit, Fragen des religiösen Extremismus sowie der Anerkennung von sozialen und kulturellen Rechten.

is lecturer in law at Brunel University London and visiting lecturer in international law and human rights at the University of Grenoble 2. She wrote her doctoral thesis on the topic of conflicts of rights and 'clashes' between artistic freedom and religious beliefs. Her research focuses on the intersections between culture, religion and the law, freedom of expression, questions of religious extremism, as well as on the adjudication of social and cultural rights.

[www.brunel.ac.uk/people/eleni-polymenopoulou](http://www.brunel.ac.uk/people/eleni-polymenopoulou)

---

### Ole Reitov

ist Geschäftsführer und Mitbegründer von Freemuse, einer internationalen Organisation, die sich für künstlerische Freiheit einsetzt und einen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen hat. Ole Reitov wurde zum Mitglied des UNESCO-Expertenkreises ernannt und hat dem UN-Sonderberichterstatter im Bereich kulturelle Rechte für seinen Bericht »Das Recht auf künstlerische Ausdrucksfreiheit und Kreativität« im Jahr 2013 als beratender Experte zur Seite gestanden. Im Jahr 1998 initiierte er zusammen mit Marie Korpe die erste Weltkonferenz über Zensur in der Musik und im Jahr 2012 die erste Weltkonferenz zum Thema Künstlerische Freiheit.

is Executive Director and co-founder of Freemuse, an international organisation advocating and defending artistic freedom which has a consultative status at the UN. He is an appointed member of the UNESCO Expert Facility and supported the UN Special Rapporteur in the Field of Cultural Rights in his 2013 report »The right to freedom of artistic expression and creativity«, being his expert consultant. Together with Marie Korpe, he initiated the first World Conference on Music & Censorship in 1998 and initiated and produced the first World Conference on Artistic Freedom in 2012.

[www.freemuse.org](http://www.freemuse.org)

---

### Katarzyna Tórz

studierte Philosophie an der Universität Warschau. Seit 2012 verfolgt sie ein postgraduales Studium am Kunstinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften und arbeitet an ihrer Doktorarbeit zu Gisèle Viennes Theater. Seit 2008 ist sie Programmkoordinatorin des Malta Festivals Posen.

studied philosophy at the University of Warsaw. Since 2012 she has been a student of post-graduate studies at the Institute of Art at the Polish Academy of Sciences where she works on her thesis on Gisèle Vienne's theatre. Since 2008 she is Programming Director of the Malta Festival Poznań.

[www.malta-festival.pl](http://www.malta-festival.pl)

---

### Daniel Véron

war bis 1996 als Mathematiklehrer tätig. Im Jahr 2003 beteiligte er sich an der Gründung des »Observatoire de la liberté de création«, der Beobachtungsstelle für die Freiheit des künstlerischen Schaffens, die unter der Schirmherrschaft der französischen Liga für Menschenrechte entsteht und gegen die Zensur von Kunstwerken und für ihre Verbreitung kämpft. Er war Beauftragter für Kulturelle Bildung im französischen Ministerium für Kultur und Kommunikation. Von 2010 bis 2015 war er Büroleiter der Generaldirektion für künstlerisches Schaffen.

was a mathematics teacher until 1996. In 2003 he participated in the foundation of the »Observatoire de la liberté de creation« (Observatory for the Freedom of Creation), which belongs to the French League of Human Rights, and fights against the censorship of artwork and for their distribution. He was also Commissioner for Cultural Education at the French Ministry of Culture and Communication. From 2010 to 2015 he was the Office Manager of the General-Directorate of Artistic Creation.

[www.ldh-france.org/sujet/observatoire-de-la-liberte-de-creation](http://www.ldh-france.org/sujet/observatoire-de-la-liberte-de-creation)

---

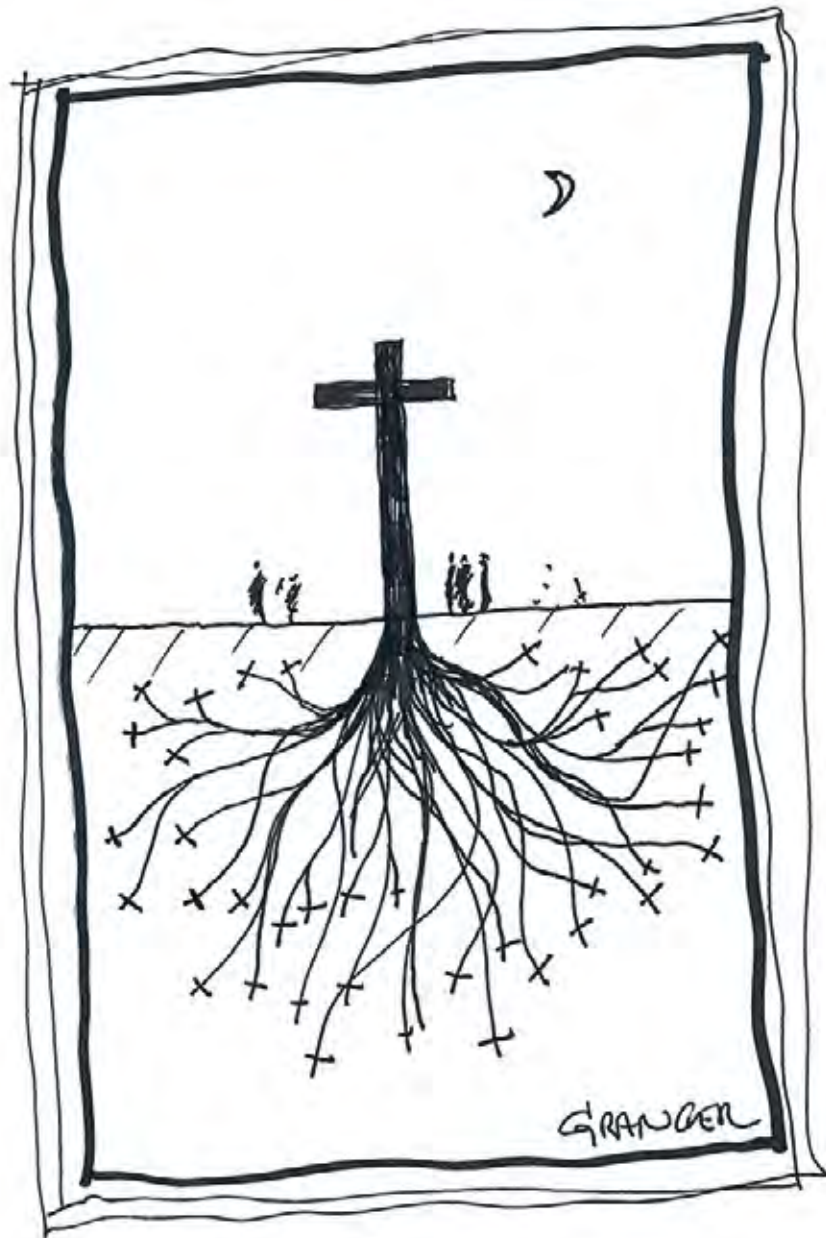
### Die Künstler und Künstlerinnen von / The artists of Zuflucht Kultur e. V.

2014 gründete Cornelia Lanz den Verein Zuflucht Kultur e. V., der sich für Völkerverständnis durch Kultur engagiert. Die Opernproduktionen des Vereins werden in Zusammenarbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung inszeniert. Zuflucht Kultur e. V. trat bereits unter anderem beim Bürgerfest des Bundespräsidenten Joachim Gauck und bei der UNO in Genf auf. An dem Auftritt bei der Akademie unter Bäumen waren neben Cornelia Lanz folgende Künstler und Künstlerinnen beteiligt: **Ahmad Abbas, Zaher Alchihabi, Diaa Alrehani, Oday Alturk, Dr. Maria Goeth, Esther Jacobs-Völk, Mazen Mohsen** und **Ahmad Shakib Pouya**.

In 2004 Cornelia Lanz founded the association Zuflucht Kultur which stands up for international understanding through culture. The association's opera productions are staged in cooperation with refugees. Zuflucht Kultur already performed at the annual Citizens' Festival of President Joachim Gauck and for the UNO in Geneva. Alongside with Cornelia Lanz, the following artists participated in the performance at the Academy under Trees: **Ahmad Abbas, Zaher Alchihabi, Diaa Alrehani, Oday Alturk, Maria Goeth, Esther Jacobs-Völk, Mazen Mohsen** and **Ahmad Shakib Pouya**.

[www.zufluchtkultur.de](http://www.zufluchtkultur.de)

---









---

# Impressum

## Herausgeber

Stiftung Genshagen  
Kunst- und Kulturvermittlung in Europa  
Christel Hartmann-Fritsch

Am Schloss 1  
14974 Genshagen

+49(0)3378 805931  
institut@stiftung-genshagen.de

## Team Stiftung Genshagen

Projektleitung: Noémie Kaufman  
Projektassistenz: Pauline Fabre  
Redaktion: Noémie Kaufman, Judith Lamberty

## Lektorat

Deutsch: Judith Lamberty  
Englisch: Catherine Framm

## Übersetzung:

Ins Englische: Catherine Framm (vom Deutschen)  
Ins Englische: John Barret (vom Französischen)  
Ins Deutsche: Ilona Zoladz (vom Englischen)

## Gestaltung

M.O.R. Design, [www.mor-design.de](http://www.mor-design.de)

## Bildnachweis

Fotos der Veranstaltung: René Arnold

Abdruck der Zeichnungen mit freundlicher Genehmigung von Michel Granger, Paris  
Abdruck der Fotografien aus *Les Couples Imaginaires* und *Les Couples de la République* mit freundlicher Genehmigung von Olivier Ciappa, Los Angeles

Alle Rechte vorbehalten. Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Genshagen sind, auch in Auszügen, nur mit vorheriger Genehmigung gestattet.

© Stiftung Genshagen, 2017

Die Beiträge geben ausschließlich die Meinungen der Autorinnen und Autoren und nicht die Position der Herausgeber und Veranstalter wieder. Bei allen Bezeichnungen, die sich auf Personen beziehen, meint die Formulierung stets beide Geschlechter.

## Realisiert von



## In Zusammenarbeit mit



## Im Rahmen von



KULTUR  
ÖFFNET  
WELTEN

## Gefördert von

